Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 63 (1918)
Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 28 | 13. Juli 1918 | 63. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 6.70	Fr. 3.60	Fr. 1.90
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 6.50	„ 3.40	„ 1.70
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 9.10	„ 4.70	„ 2.35

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 35 Cts., Ausland 45 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, St. Gallen, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 10 bis 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Die schweizerische Nationalspende und die Schule. — Über Intelligenzprüfungen. I. — Teuerungszulagen im Kanton Bern. — Zur Berufswahl. — Das pädagogische Ausland. — Schulnachrichten.

Literarische Beilage. Nr. 7.

AVIS.

Adressenänderungen sind ***nicht an die Redaktion,*** *sondern an die* ***Expedition,*** *Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, zu richten. Bei Adressenänderungen erbitten wir auch Angabe des* ***frühern Wohnortes.*** ***Die Expedition.***

Gademann's Handelsschule 485 — Zürich — Gessnerallee 32
Vorbereitung für Handel, Bureau- und Verwaltungsdienst, Hotel, Post, Bank. Sprachen: Französisch, Englisch und Italienisch. Man verlange Prospekt.

Haushaltungsschule Zürich
des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins.
a) Kochkurse für feinere Küche, Dauer: 6 Wochen; je vormittags,
b) Haushaltungskurse für Interne und Externe, Dauer 6 Monate, Beginn 23. April, 23. Oktober,
Haushaltungskurs, Dauer 1 Jahr, Beginn 23. Oktober; anschliessend
Hausbeamtinnenkurs, Dauer 9 Monate.
Bildungskurs für Haushaltungslehrerinnen, Dauer 2 Jahre, Beginn je im April.
Prospekte und Auskunft durch das Bureau der Haushaltungsschule, Zeltweg 21a. 243

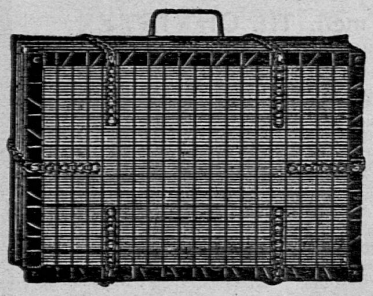
Elektrische Pianos
Spezialfirma **A. EMCH,** Montreux
Neue und Occasion-Pianos. 44
Illustrierte Kataloge gratis und franko.
Vertreter überall gesucht.

● Konferenzchronik siehe folgende Seite. ●

ELCHINA ein vorzügliches Chinapräparat
für Frauen und Mädchen
Unübertrefflich bei nervösen und andern Beschwerden, bei Migräne, Magenverstimmung, Müdigkeit, Abgespanntsein, Uulustgefühlen.
480d Originalflaschen à Fr. 3.— in den Apotheken.

Bollinger Lehrgang mit Anleitung für Lehrer und Schüler:
für Rundschrift und Gotisch, 21. Auflage à Fr. 1.50
für deutsche und französische Schrift, 6. Auflage à 80 Cts.
531 Bezugsquelle: **Bollinger-Frey, Basel.**

Schmerzloses Zahnziehen
Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte. Plomben jeder Art. Gewissenhafte Ausführung. Mässige Preise.
Alfred Hergert, patent. Zahntechn., Zürich 1, Bahnhofstr. 48, Ecke Augustinergasse. 532



Gitter-Pflanzenpressen
können vom botanischen Museum der Universität Zürich (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 7.50 bezogen werden. — Grösse: 46/31½ cm. 244
Presspapier
in ensprechender Grösse kann gleichfalls vom botanischen Museum bezogen werden.

Neuhausen
Institut Rhenania
Schweiz
Humanistische und technische **Maturität.** — Handelsschule. — Moderne Sprachen — Vorbereitungsschule: Elementar- und Sekundarstufe. — Internat — Externat — Erstklassige Lehrkräfte. — Individualisierende Behandlung der Schüler in Unterricht und Erziehung. — Einzelzimmer. — Über 60,000 m² Park-, Garten- und Sportanlagen. — Grosser, eigener Gemüsebau. — Rationelle Ernährung. — Mässige Preise. 58

Stottern
und andere Sprachstörungen beseitigt vollständig in kurzer Zeit durch leicht fassliche Methode M. Maier, Spezialistin für Sprachstörungen, Rennweg 44, Zürich.
Zeugnisse von Geheilten z. Einsicht.
Prospekt gratis. 76

Lehramtskandidat historischer Richtung sucht 533
Stellvertretung
in Sekundar- oder Primarschule od. andere passende Beschäftigung vom 1. August bis 1. November ungefähr.
Offerten unter Chiffre OF 3792 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zurich,** Bahnhofstrasse 61.

Institut „Minerva", Heilbronn am Neckar, Deutschland, sucht einen tüchtigen
Mathematiker
für seine Realabteilung. Am Institut sind zurzeit 2 Schweizer angestellt. Verpflegung reichlich. Offerten mit Zeugnissen, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind sofort an die Direktion zu richten. 534

228 Für jede Ferien:
2 schön möblierte Wohnungen.
Erholungsheim Stein (Appenz.).

Violinen
Mandolinen
Guitarren
Lauten — Zithern
Saiten 234b
Vorzugspreise für Tit. Lehrerschaft
Reparaturen
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1

Schonet die Kleider!

Filzsitze

für Stühle aller Art liefert die 512

A.-G. Möbelfabrik von

Robert Zemp

in Emmenbrücke

Spezialabteilung:

Bureaumöbel.

Filiale in Zürich I, Neumühlequai No. 10. Tel. 2780

Schonet die Kleider!

Dr. phil. und stud. med., gegenwärtig im Militärdienst, Anfangs August entlassen, sucht Anstellung als 527

Lehrer.

Offerten unter Chiffre O F 3756 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61.

Bitte lesen! 550 Schellenbergs weltberühmtes

20 Jahre jünger

auch genannt Exlepäng, gibt jedem grauen Haar die frühere Farbe wieder. Seit zehn Jahren von Professoren und Ärzten etc. empfohlen. Ein Versuch genügt. Preis der Flasche Fr. 8.60 franko. Prospekte gratis. Diskreter Postversand.

Generalvertrieb: Max Hooge, Basel. C.

Lehrerin

der Primarschule sucht Stelle oder Stellvertretung in öffentli. Schule oder Familie.

Offerten unter Chiffre L 528 Z an **Orell Füssli-Annoncen** in **Zürich.**

Akademisch gebildeter Lehrer mit vorzüglichen Zeugnissen (Realmatura, Mittellehrer, diplomiert), sprachlich-historischer Richtung 539

sucht Stelle

zur weiteren Ausbildung, französische Schweiz bevorzugt. Gef. Offerten unter Chiffre O F 152 A an **Orell Füssli-Annoncen, Basel, Eisengasse 1-3.**

85 Gewähre und besorge **Darlehen.** Näheres: Postfach 4149, St. Gallen 4.

Aluminium-Feldkochkessel

neueste Modelle mit Aufsatzdeckel und zusammenlegb. Dreifuss, Gamellen jeder Art, sowie **sämtliche Touristen- und Reise-Artikel** u. diverse Kochgeschirre

I. Aluminium-Spezialgeschäft

J. LÜTHY, Zürich I

Nachf. von A. Suri, Storcheng. 13.

Billigste Preise! 421

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Das Pestalozzianum wird geschlossen vom 22. Juli bis 5. August. Ausleihverkehr eingestellt.

Lehrerinnenchor Zürich. Ferien!

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Ferien! — Lehrerinnen: Ferien bis auf weiteres.

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Dienstag, 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Letzte Sitzung vor den Sommerferien. Lektüre und Diskussion.

Zeichenkränzchen Winterthur. Samstag, 13. Juli, 2 Uhr, im St. Georgenschulhaus. 3. Lektion: Pinselzeichnen mit der 6. Klasse.

Schulkapitel Meilen. Zeichensektion. Samstag, 13. Juli, 1¼ Uhr, im Schulhause Männedorf. 3. Übung: Die Haustiere. Weitere Kollegen sind frdl. willkommen!

Zürcher Oberland. Öff. Versammlung 14. Juli, Wetzikon (Schweizerhof). Tr.: Ausbau der Mittelschulen auf dem Lande. Vortrag von Hrn. Prof. Vetter.

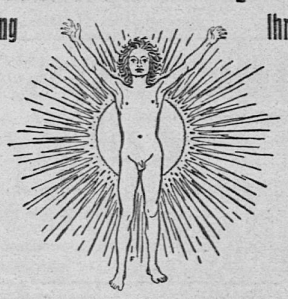
Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Zur Turnfahrt Muttriberg Sammlung Samstag, den 13. Juli, 2 Uhr, Schifflände Rapperswil. — Nächste Übung 20. Juli, 4½ Uhr, Wald. Nachher Ferien.

Lehrerturnverein Winterthur u. Umgebung. Letzte Übungsstunde vor den Ferien, Montag, den 15. Juli, 6—7 Uhr, auf dem Turnplatz im Lind. Spielstunde; bei ungünstiger Witterung Hallenspiele: Völkerball - Korbball. Vollzählig!

Lehrerinnenturnverein Baselland. Die Juli-Übung fällt der Ferien wegen aus.

Die menschliche Fortpflanzung

Ihre Gesundung — Ihre Veredelung



541

Von Dr. med. TH. CHRISTEN

ehem. Privatdozent der Berner Universität

Aus dem Inhalt:

Menschwerdung. — Mutterpflicht. — Die Ledigen. — Unfruchtbarkeit. — Verirrungen. — Selbstbefleckung. — Störungen der Fortpflanzung. — Entartung. — Stilunfähigkeit. — Nervenkrankheiten. — Tuberkulose. — Inzucht. — Rassenmischung. — Alkoholismus. — Geschlechtskrankheiten. — Schanker. — Syphilis. — Gonorrhöe. — Ansteckung. — Vererbung. — Die Ehe. — Geldehe und Eheflucht. — Geburtenbeschränkung. — Prostitution. — Kapitalismus. — Frauenbewegung. — Die natürliche Lebensordnung. — Kindheit. — Reifezeit.

Zahlreiche Urteile der Presse bezeichnen das Werk von Dr. Christen als eines der hervorragendsten Werke auf dem Gebiete der Sexual-Literatur. Preis Fr. 5.— Nachnahme.

Verlag: „HALLWAG" Viktoriarain 14, Bern

Nehmen Sie

bei Einkäufen, Bestellungen etc. immer Bezug auf die „Schweiz. Lehrerzeitung".

Töchterpensionat

Rasches Erlernen der französischen und anderer Sprachen. Vorbereitung zum amtlichen Examen für Telegraph und Telephon. Prima-Referenzen. Familienleben. Ferienheim. Sich wenden an 537

G. Saugy, Rougemont (Waadt).

Sekundarlehrer,

moderne Sprachen, sucht Anstellung. Antritt sofort.

Offerten unter Chiffre L 511 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Gesucht auf Oktober in wissenschaftliches Institut in Basel bei gutem Gehalt nur beste 540

Lehrkräfte

in allen Fächern für die Maturitätsstufe mit vollem Pensum oder einigen Stunden pro Woche.

Gef. Offerten mit Angabe der Spezialfächer und der verfügbaren Zeit unter Chiffre M 3967 Q an Publicitas A.-G., Basel.

Fingersport-System „Energetos"

heilt jede schwere Klavierhand! Vollersatz für stundenlange Fingerübungen. Verbürgt gesteigerte Tastenmeisterschaft! Preis Fr. 7.—. Prosp. kostenfr.

Energetos - Verlag, Zollikon b. Zürich, Kleindorf 644. 524

Geld rückzahlbar in 10 Monatsraten besorgt 61

Egli-Speckert, Uster.

Alleinige Annoncen-Annahme:

Orell Füssli-Annoncen.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Für Fussgänger empfehlen wir nachstehende 3 Exkursionskarten

Uetliberg, Albiskette und Sihltal

Masstab 1:25,000.

In hübschem Umschlag.

Preis: Fr. 1.20

Zürichberg.

(Von Oerlikon bis Zumikon.)

1 : 15,000

3. Auflage.

In hübschem Umschlag.

Preis: Fr. 1.50.

Waid, Katzensee, Weiningen, Kloster Fahr und Umgebung

Masstab 1 : 15,000

In hübschem Umschlag.

Preis: Fr. 1.20

Zu beziehen durch den Verlag, sowie durch alle Buchhandl.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

14. bis 20. Juli.

14. * Joh. Müller, Physiol. 1801.
15. † El. Metschnikoff, Zool. 1916.
16. * Roald Amundsen 1872.
17. † M. Oertel, Dipht.-Baz. 1897.
† H. Poincaré, Math. 1912.
18. † G. v. Hochstetter, Geol. 1884.
19. † A. Cruze, Arch. 1911.
20. * Rob. Markham, Geog. 1830.
* O. Warburg, Bot. 1859.

* * *

Wer seine persönliche Pflicht tut, arbeitet auf die einzig mögliche und richtige Weise an der Schaffung der Kultur mit. *P. Häberlin.*

* * *

La chanson du grillon.

Cri, cri! cri, cri! La cendre est [chaude;
Dehors la bise souffle et rôde:
Mais ici qu'il fait doux!
Ah! qu'on est bien chez nous!

Cri, cri! cri cri! Le pauvre pleure
Dehors, sans pain et sans demeure:
Mais ici, qu'il fait doux!
Ah! qu'on est bien chez nous!

Cri, cri! cri, cri! Tristesse amère!
Dehors sont des enfants sans mère:
Mais ici, qu'il fait doux!
Ah! qu'on est bien chez nous!

Cri, cri! cri, cri! Pauvre sans gîte,
Viens te chauffer, mange bien vite:
Au foyer, qu'il fait doux!
Ah! qu'on est bien chez nous!

Cri, cri! cri, cri! Pauvre orpheline,
Viens, la fermière est si câline:
Dans ses bras qu'il fait doux;
Ah! qu'on est bien chez nous!

F. Bataille.

* * *

Die beiden staatsbürgerlichen Kardinaltugenden sind der moralische Mut und das selbstlose Wollen.

Kerschensteiner.

* * *

Der nächste Weg zum sittlichen Verderben ist die Geringschätzung der menschlichen Natur. *M. Mendelssohn.*

Briefkasten

Hrn. Dr. *K. G. in B.* Erwiderung ersch. in nächst. Nr. — Hrn. Dr. *A. in D.* Werden der Sache Folge geben. — Hrn. *H. M. in U.* Nachdruck dies. Art. ist kaum von Erfolg. — Frl. *J. H. in B.* Lesen Sie einmal Schäfer: Lebensgang eines Menschenfreundes. — Hrn. *R. V. in W.* Wir haben seit vielen Monden Art. im Satz, die ersch. wollen; aber Erweiterg. des Umf. ist z. Z. unmögl. — Frl. *P. M. in B.* In nächst. Nr.; sehen Sie vorerst die Selbstberichtig. — *Zürch. Sek.-Konf.* Bericht in nächst. Nr. — Hrn. Dr. *W. in B.* Schon im Satz. — Frl. *K. W. in T.* Dank f. den Brief. — *Appenz.* Zusendg. d. Alpst.-Boten usw. verdankt. Die Niederungen d. Kaplanpresse überlassen wir der Erz.-Dir.

Gute Ferien!

Kleine Mitteilungen

— Der Kanton *Waadt* veranstaltet für die Erwerbung des diplôme d'enseignement primaire supérieur einen Kurs (23. Sept. bis 12. Okt.) in Pädagogik, Französisch, Deutsch, Mathematik, Physik, Chemie und Physiologie.

— Von den austretenden Schülern der *Waadt* widmen sich der Landwirtschaft 40 % der Knaben, 48 % der Mädchen, einem Handwerk 40 % der Knaben, 28 % der Mädchen, keinem bestimmten Beruf 20 % der Knaben, 24 % der Mädchen. Nach der Berufswahl gehen von den Knaben zur Eisenindustrie 44, Lebensmittelindustrie 18, Handel 17, Holzgewerbe 9, Bekleidung 5 %, von den Mädchen zur Bekleidung 48, Handel 9, Küche 8, Glätterei 5, Lehramt 4 %.

— Vom *Zürcher Armeetag*. In der Zeit, wo überall nach staatsbürgerlichem Unterricht gerufen und in Kredit- und Besoldungsfragen an die schulfreundliche Gesinnung des Volkes appelliert wird, scheint mir das folgende am Armeetag erlebte Stimmungsbildchen lehrreich: Ein Junge will, wenn er einmal der Schule entwachsen ist, einen Verein „Ehemaliger" gründen. Zum Verhauen der Professoren, sagt er, weil sie am Armeetag nicht freigegeben haben, sodass er, obwohl schon zugeteilt beim Sammeln für die Soldatenfamilien, nicht mitmachen durfte. Man hatte in seiner Gruppe Mangel an jungen Leuten, aber es war Latein an jenem Nachmittag.

Ich bin zwar nur Staatskrüppel, und dort oben sind drei Obersten, aber trotzdem scheint mir, man hätte mit allgemeiner Freigabe an allen Mittelschulen mehr vaterländischen Sinn gepflanzt, als durch Nachholung von Schulstunden, die mit begeisterter Jugendarbeit für den Armeetag versäumt wurden. Zum Andenken könnte ja immer noch Rektors Geburtstag freigegeben werden, falls er nicht grad auf den 1. Mai trifft. *o. i.*

— *Wädenswil* wird die Zahl seiner Ferienkolonie-Kinder dieses Jahr verdoppeln; ein Geschenk von 30,000 Fr. seitens eines Kinderfreundes hilft wesentlich nach.

— Als Präsident des Bundes für *Heimatschutz* tritt Hr. E. Lang, Fabrikant in Zofingen an Stelle des Hrn. Prof. Bovet, Zürich, der zurücktritt.

Der tit. Lehrerschaft empfehlen sich:

Opt. und photomechan. Institut „Fortuna"
Eigenes Reparatur-Atelier, Photo-Artikel-Versand zu kulanten Preisen, Marke „Fortuna". 68
F. Meyer, Fortunagasse 26, Rennweg, **Zürich.**

Bertschinger & Co., Bern, Zeughausgasse 20
Linoleum, Wachstuch,
Türvorlagen in grosser Auswahl. 239

Wilh. Schweizer & Co., Winterthur
Spezialität: Materialien für das Arbeitsprinzip.
Farbige Papiere und Klebformen in grosser Auswahl.
Kataloge zu Diensten. 356

Berta Burkhardt
Promenadengasse 6 **Zürich 1** Promenadengasse 6
(Tramhaltestelle Pfauen) 72
Kristall-, Porzellan-, Fayence-Services
Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen.
Silber- u. versilberte Tafelgeräte. Besteche. Bijouterien.
Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Damentaschen.

RONEO A.-G. 201 **St. Annahof-Zürich**
Vervielfältigungs-Apparate und Registraturen.

Zoolog. Präparatorium Zürich 1, Sihlstr. 30, Tel.: Selnau 2306
liefert sämtliche **biolog. Lehrmittel** für Schulen aller Klassen. Eingesandte Tiere z. Präparieren halte f. Schulen **extra Preise**, prompte Bedienung.
77 **Christ. Steinbach**, Präparator.

KERN & Co., A.-G., AARAU
Präzisions-Reisszeuge. Erhältlich in allen besseren optischen Geschäften und Papeterien. 312

Das Wenden
von **Anzügen, Überziehern** und einzelnen Kleidungsstücken wird bei mir tadellos und sauber als Spezialität betrieben und jedes gewendete Stück ersetzt Ihnen bei den jetzigen enormen Stoffpreisen ein neu zu kaufendes. Bitte, machen Sie einen Versuch.
B. Stalder-Lüdi, Spezial-Atelier für Kleider-Reparaturen **Bern**
Telephon 705. **Äusseres Bollwerk 35.** 538
Prompte Bedienung nach auswärts.

Zeichnungslehrerstelle.

An der Stadtschule Solothurn, VII. und VIII. Schuljahr, ist auf Beginn des Wintersemesters die Stelle eines Lehrers für das **Freihandzeichnen** zu besetzen.

Die wöchentliche Stundenzahl beträgt 30; die Grundbesoldung 3600 Fr.; dazu kommen eine örtliche und eine staatliche Alterszulage von zusammen 1700 Fr. im Maximum. Die Anmeldefrist geht bis 24. Juli. Anmeldungen sind in Begleit eines Gesundheitszeugnisses, sowie von Zeugnissen über die Studien und die bisherige Tätigkeit und von selbstgefertigten Zeichnungen, event. von Schülerzeichnungen, an das unterzeichnete Ammannamt zu richten.

Solothurn, den 10. Juli 1918. 542

Das Ammannamt.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Schweizerisches Zivilgesetzbuch
vom 10. Dezember 1907.
Mit alphabetischem Sachregister.
269 Seiten in Oktav.
Preis broschiert **2 Fr.**, in Ganzleinen gebunden **Fr. 3. 60**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Musikhaus Osc. Nater
Telephon 75 **Kreuzlingen** Telephon 75
Anerkannt vorteilhafte Bezugsquelle für
Pianos, Flügel und Harmoniums
— Musikalienhandlung —
Musikinstrumente jeder Art 465 a
Stimmungen — Reparaturen — Tausch — Miete
Besondere Begünstigung für die tit. Lehrerschaft.

Zur Lieferung
aller Neuerscheinungen, die in der Schweiz. Lehrerzeitung angezeigt sind, wie auch für Schul-, Bibliothek- und Privatanschaffungen halte ich mich bestens empfohlen. Verlangen Sie Kataloge, Prospekte und Einsichtssendungen.
Ernst Kuhn, Buchhandlung, Bern I. 113

Kindergärtnerin

wird auf Mitte oder Ende Oktober gesucht für unsere auf nächsten Herbst zu eröffnende Kleinkinderschule. Anfangsbesoldung: Jährlich 1800 Fr.

Anmeldungen mit Lebensabriss, Befähigungsausweisen und Zeugnisabschriften sind bis zum 1. August 1918 zu richten an den Unterzeichneten. Persönliche Vorstellung nur auf Verlangen. 535

Langnau a. A. **C. Frick-Kleiner**, Pfr.

Schmerzloses Zahnziehen
Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte. Plombieren.
Reparaturen, Umänderungen von ältern, sch'echt passenden Gebissen etc. Gewissenhafteste Ausführung. Mässige Preise.
F. A. Gallmann, Zürich I,
121 Löwenstrasse 47, beim Löwenplatz.

Schulhefte
jeder Art und Ausführung
kaufen Sie am besten
in der mit den neuesten Maschinen eingerichteten Spezial-Fabrik
J. Ehrsam-Müller
Zürich 5

49 d

Die Pfahlbauten von Robenhausen.

Von **H. Messikommer.**

132 Seiten mit 48 Tafeln in Quartformat.

Über dies kurz vor Ausbruch des Weltkrieges erschienene Werk schrieb die Schweizerische Lehrerzeitung: „Was Dr. Jakob Messikommer in mehr als fünfzigjähriger Forscherarbeit im Torfmoor bei Robenhausen hervorgesucht, was er zur Aufklärung über die Pfahlbauten mühsam, aber immer begeistert herausgebracht hat, ist von seinem Sohn in diesem Prachtwerk dargestellt, das Geschichtsfreunden und Schulen willkommen sein wird und das wir namentlich für Schulbibliotheken warm empfehlen. Mit dieser zusammenfassenden Arbeit haben wir ein Gesamtbild der Pfahlbautenkultur, wie wir es nicht besser wünschen können."

Den Abonnenten der „Lehrerzeitung" geben wir dies Werk bis Ende September zum reduzierten Preis von 10 Fr. (statt 15 Fr.) ab.

Verlag Orell Füssli, Zürich.

PRAKTISCHE BÜCHER
FÜR JEDERMANN

Wie man in der Schweiz ein Testament macht. Von Professor Dr. P. Tuor in Freiburg. Gebunden **Fr. 2.50**

Wer ein Testament errichten will, wer durch ein Testament bedacht ist, oder wer als Erbe eine letztwillige Verfügung zu vollziehen hat, findet in diesem Buch auf alle ihn interessierenden Fragen zuverlässige Auskunft.

Wie man in der Schweiz eine Ehe schliesst. Von Dr. D. Scheurer, Zivilstandsbeamter in Basel. Gebunden **Fr. 2.50**

Was die Hausfrauen u. Dienstboten von den gegenseitigen Rechten und Pflichten wissen müssen. Von Dr. Oskar Leimgruber in Bern. Geb. **Fr. 1.50**

Unsere Hausfrauen sollten nicht versäumen, das hübsch in Leinwand gebundene Buch sich anzuschaffen.

Die Vormundschaft nach Schweizerrecht. Von Dr. C. Hess, Bezirksgerichtspräsident in Disentis. Gebunden **4 Fr.**

Die Gewährleistung im Viehhandel nach Schweizer Recht. Von Rechtsanwalt Dr. Georges Willi in Chur. Gebunden **Fr. 2.50**

Für Landwirte, Metzger, Tierärzte und Viehhändler ist dieses Buch, das gemeinverständlich und umfassend über die Nachwährschaft Auskunft gibt, von grossem Wert.

Der Nachlassvertrag nach Schweizerrecht. Wegweiser für Schuldner und Gläubiger von Dr. Oskar Leimgruber in Bern. Gebunden **Fr. 2.50**

Dieses Buch vermittelt die Kenntnis eines Rechtsinstitutes, das vielen Gläubigern und Schuldnern noch fremd ist.

Der Mietvertrag nach Schweizerrecht. Von Dr. Wilhelm Vollenweider, Bezirksgerichtsschreiber in Affoltern a. A. Gebunden **Fr. 2.—**

In allgemein verständlicher Weise werden darin die Entstehung und Beendigung des Mietvertrages, die Pflichten des Vermieters und Mieters, sowie das Retentionsrecht dargestellt.

Eltern u. Kind im Schweizerrecht. Darstellung des Eltern- und Kindesverhältnisses in Fragen und Antworten nach dem Schweiz. Zivilgesetzbuche v. Dr. jur. D. Scheurer in Basel. Geb. in Lwd. **3 Fr.**

Das Konkursrecht in der Schweiz. Wegweiser für Schuldner und Gläubiger. Von Dr. Oskar Leimgruber in Bern. Geb. **Fr. 2.50**

Kaufmännische Rechtslehre. Ein Leitfaden für kaufmänn. Unterrichtskurse von Dr. Otto Isler, Rechtsanwalt in Schaffhausen. Gebunden **Fr. 5.40**

Wie gründet und leitet man Vereine. Darstellung des schweiz. Vereinsrechtes mit Mustern, Formularen und Gesetzestext von Prof. Dr. U. Lampert in Freiburg. In Leinwand geb. **Fr. 2.50**

Der Dienstvertrag nach Schweizer Recht. Von Dr. Oskar Leimgruber in Bern. Gebunden **Fr. 2.—**

Dieses Buch behandelt in Fragen und Antworten alle in Handel, Gewerbe und Landwirtschaft zwischen Prinzipal und Angestellten entstehenden Rechtsfragen. Der gründlichen Darstellung ist der Text der diesbezüglichen Bestimmungen des Obligationenrechts, sowie eine Tabelle der Kündigungsfristen und ein alphabetisches Sachregister beigegeben.

Was jeder Schweizer vom Zivilgesetzbuch wissen muss. Von Rechtsanwalt Dr. Ed. Kuhn, Zürich. 3. Aufl. Geb. **Fr. 2.50**

Das Geheimnis der grossen Zugkraft des Buches ist, dass es auf die vielen, fast täglich auftretenden Rechtsfragen eine richtige kurze Antwort gibt.

Der Schweizer Rekrut. Von E. Kälin, Sekundarlehrer, eidgen. Experte bei den Rekrutenprüfungen. Leitfaden zur Vorbereitung auf die Rekruten-Prüfung. Neunte, verb. und vermehrte Auflage. **80 Rp.**
Mit einer kolorierten Karte der Schweiz **Fr. 1.50**

Schweiz. Ortslexikon Seguro. Es enthält alle Post- und Bahnverbindungen, die amtliche Benennung der Orte, Einwohnerzahl, Höhenlage etc. **4 Fr.**

Der Patrouilleur. Ein Leitfaden für Unteroffiziere und Soldaten. Von Emil A. Grob, Gefreiter, Bataillon 68/IV. **60 Rp.**

Schweizerische Bürgerkunde. Von Dr. O. Bindschedler. Brosch. **Fr. 3.60**, geb. **Fr. 4.50**

Die Vermögens- und Einkommenssteuer in der Schweiz. Orientierung für Steuerpflichtige von Rechtsanwalt Fritz Ott. Brosch. **6 Fr.** Geb. in Lwd. **7 Fr.**

Das Rechnungs- und Kassenwesen der schweizer. Postverwaltung. Eine Darstellung. Von Rud. Studler, Sektionschef. gr. 8. **4 Fr.**

Die Krankenernährung u. Krankenküche. Diätischer Ratgeber in den wichtigsten Krankheitsfällen von A. Drexler. **90 Rp.**

Samariter-Verse. Eine leicht im Gedächtnis haftende Anleitung zur ersten Hilfe bei Unfällen. Von Dr. med. Hans Hoppeler. **Fr. 1.20**

Anleitung zur Kenntnis u. Gesundheitspflege des Pferdes. Von Prof. E. Zschokke. **Fr. 2.50**

Über die Pflege der Augen. Von Professor Dr. O. Haab, Direktor der kantonalen Augenklinik in Zürich. **60 Rp.**

Materialien für rationelle und billige Ernährung. Von Dr. med. O. Schär, Spezialarzt für Konstitutions-Pathologie in Zürich. IV, 117 Seiten, 8⁰ Format. Mit zahlreichen Abbildungen. **Fr. 3.—**

Woher die Kindlein kommen. Der Jugend von 8—12 Jahren erzählt durch Dr. med. Hans Hoppeler. **1 Fr.**

Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett. Ratschläge von Professor Dr. Spöndly. **1 Fr.**

Hygienische Milch. Leichtverständliche Darstellung für Produzenten, Lieferanten und Konsumenten von Dr. J. Pritzker. **1 Fr.**

103 Rezepte englischer Puddings und Cakes. Von Anna Rieter. 3. Auflage. **Fr. 1.50**

Vergleichende Psychologie der Geschlechter. Von Dr. phil. u. med. Arthur Wreschner. **Fr. 1.20**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag Orell Füssli, Zürich.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1918. Samstag, den 13. Juli Nr. 28.

Die schweizerische Nationalspende und die Schule.

Es ist für die staatsbürgerliche Erziehung von besonderem Interesse und bleibendem Wert, wenn die grossen Fragen der Gegenwart in anschaulicher Weise in der Schule zur Sprache kommen, stets den Verhältnissen und der Stufe entsprechend. Darum ist es eigentlich selbstverständlich, dass in der Zeit, da das Schweizervolk seinen Soldaten durch eine Nationalspende dankt, die Schule an dieser Volksbewegung teilnimmt. Die Jugend aller Klassen merkt auf, wenn man ihr von unsern Soldaten erzählt, ganz besonders aber dann, wenn man die Folgen schildert, die der häufige Militärdienst für den einzelnen und seine Familie haben kann. Es gibt genug Schüler, die aus Erfahrung mitreden können. Die grosse Frage der Soldatenfürsorge als Problem und Teil der allgemeinen sozialen Frage hat bei uns erst während der Kriegsverhältnisse kategorisch nach einer Lösung gedrängt. So ist auch erst letztes Jahr im Armeestabe die „Abteilung für soziale Fürsorge" geschaffen worden mit dem Fürsorgechef an der Spitze. Damit hat man von leitender Stelle aus der Angelegenheit die Bedeutung gegeben, die ihr ihrer Natur nach zukommt.

Als Chef der Zweigstelle für Soldatenfürsorge in Zürich hatte ich während einiger Monate Gelegenheit, mit den Verhältnissen bekannt zu werden. Ich wurde da von der Erfahrung überrascht, dass unser Volk im grossen und ganzen weder die vorhandene Not, noch d e geleistete Hülfe kennt. So langt esvielen Soldaten wegen des häufigen Dienstes und des damit verbundenen Lohnausfalles nicht mehr zum Mietzins oder zum genügenden Essen; viele Frauen brechen vor Überanstrengung fast zusammen; die Arztrechnung kann nicht bezahlt werden. Wir ersparen uns das weitere Aufzählen, weil das Lied von der Menschennot keine letzte Strophe kennt. — Viele Soldaten haben leider durch den Dienst ihre Stellung verloren. Was bedeutet das? Der eine opfert damit seine Vergangenheit, indem er seine Karriere abbrechen muss; ein anderer nimmt sie für ihn auf. Ein zweiter muss zusehen, wie der Fremde die Gegenwart zu gewinnreichen Geschäften ausnützt, während er selbst für kargen Sold die Grenze bewacht. Ein dritter muss nach den vielen Diensten mühsam von vorne anfangen mit seiner wirtschaftlichen Existenz, während andere unterdessen sich eine sorgenlose Zukunft gesichert haben. Unsere verständige Jugend darf diese Dinge einmal durchdenken; das weitet den Blick und bildet das Herz.

Recht oft geraten Soldaten in eine Lebenslage, in der sie am ehesten durch einen Rechtsbeistand vor weiterem Schaden bewahrt werden können. Aber wer nimmt sich der alleinstehenden Soldaten an, die weder ein Heim, noch eine Arbeitsstelle haben, wenn sie nach Abschluss der Rekrutenschule auf den in wenigen Tagen oder Wochen beginnenden Aktivdienst warten? Auch bei diesen ledigen Soldaten sind die Notfälle mannigfach. Wer sich dafür im besonderen interessiert, kann leicht Auskunft erhalten beim Verband „Soldatenwohl" in Kilchberg oder bei der Zentralstelle für Soldatenfürsorge in Bern oder deren Zweigstellen in Zürich, Lausanne, Genf und Neuenburg, wo durch Arbeitsvermittlung, Rechtsauskunft und spezille Fürsorge der Not gewehrt wird.

Der Zweck der Nationalspende wirft die für den Unterricht sehr interessante Frage auf: Kann der Staat nicht alle Aufgaben der Soldatenfürsorge selber übernehmen? Für die klarliegenden, in ein Reglement sich fügenden Fälle tritt er durch die Notunterstützung und die Militärversicherung ein, warum nicht auch für die zweifelhaften und individuell zu behandelnden? An Beispielen kann man zeigen, welche Funktionen ein Reglement ausüben kann, wo es versagt und wie so der Staat die ihm anvertrauten Gelder nur nach Vorschriften nnd unter genauer Kontrolle verwenden darf und wie in diesem Zusammenhang durch schablonenhafte Behandlung Härten entstehen. Wenn vielleicht es sich um Tausende von Einzelfällen handelt, die diskret und persönlich erledigt werden müssen, wenn die Hülfe nicht verletzen, sondern wirklich helfen soll, versagt der Mechanismus des Staates. Und vielleicht ist es gut so. Denn damit ist dem ganzen Volke Gelegenheit gegeben, dass einer für den andern freiwillig einstehen kann. Statt die Mittel für die der staatlichen Hülfstätigkeit entzogenen Fürsorgearbeiten durch ordentliche oder ausserordentliche Steuern zwangsweise zu beschaffen, werden sie aus einem Dankgefühl gegenüber den Schweizersoldaten freiwillig zusammengelegt. Damit stehen wir vor der hocherfreulichen Tatsache, dass in diesen ökonomisch schweren Zeiten sich das ganze Volk mit seinen Soldaten solidarisch erklärt durch ein Dankopfer, das, wie wir sehen, alle Erwartungen übertrifft.

Da die Nationalspende zum ersten Male vor das Volk trat, war sie anfangs manchen Missverständnissen ausgesetzt. Man glaubte, es handle sich dabei einfach um eine Geldsammlung für die Schweizersoldaten, die während der 500—600 Diensttage durch Lohnausfall in eine Notlage gekommen waren. Da fragte sich mancher gute Schweizer: Warum sorgt da nicht der Staat? Dient denn das Militär nicht zur Erhaltung des Staates?

Ist es deshalb nicht Pflicht des Staates, alle Mittel flüssig zu machen, um die Soldatenfürsorge grosszügig durchführen zu können? Ist die soziale Fürsorge in der Armee nicht ebenso wichtig wie Maschinengewehr und Fliegerabteilungen? Spielen da einige Millionen Franken mehr Schulden eine Rolle bei einer Milliarden-Kriegsschuld, wenn es sich um das Menschliche im Soldaten handelt? Auf solche Fragen gab es nur eine Antwort: Wir wollen den Staat gar nicht entlasten. (Darum hängt die Nationalspende auch gar nicht mit dem Finanzprogramm des Bundes zusammen.) Wir wollen private Werke, die unentbehrliche Arbeit leisten, in Zukunft aus einer einzigen Geldquelle speisen. Ein Fürsorgerat, in dem alle Interessenten vertreten sein sollen, wird über die Verwendung der Gelder beschliessen und Rechenschaft entgegennehmen. Es handelt sich um Arbeit, die der Staat überhaupt nicht machen kann, und — was uns das Wichtigste ist — wir wollen nicht verzichten auf die Freiwilligkeit in der sozialen Arbeit. Wenn unser Volk einmal nicht mehr freiwillig für diejenigen einzutreten bereit ist, die ihre Pflicht zum Wohle aller tun, dann lohnt es sich auch nicht mehr, ein solches Volk zu schützen.

Zur Pflege der echten sozialen Gesinnung unserer Jugend ist auch der Gedanke wertvoll, dass es sich bei der Nationalspende in erster Linie nicht um das Geben handelt, sondern um den Willen des Einzelnen, sich mit den pflichterfüllenden Schweizersoldaten solidarisch zu erklären. Wir haben Gelegenheit, bei diesem Anlass der Jugend darzustellen, dass es sich ganz besonders für unser Land immer wieder fragen wird, ob wir fähig und bereit sind zur Mobilisation innerer Kräfte. Auf Grossmachtspolitik haben wir verzichtet; wir bauen unsern Staat nach innen aus. Dazu wird auch die Nationalspende das Ihre beitragen. Der 1. August wird dies Jahr unter ihrem Zeichen gefeiert werden. Deshalb sind die Höhenfeuer dann nicht nur eine Erinnerung an eine grosse Tat der Vergangenheit, sondern ein Versprechen des Volkes, mit seinen Soldaten zusammen das Land zu schützen. Und hinter dem Sinnbild und dem Versprechen stehn die Millionen der Nationalspende als Tat. *Fr. Frauchiger.*

Über Intelligenzprüfungen. (Schluss.)

Über die Art der Eichung der einzelnen Tests wollen wir keine weitern Worte verlieren, und gedenken nur noch des Einwandes, den man gerne gegen das Experiment macht, dass die Gesamtverfassung der Versuchsperson ungemein störend wirken könne. Dazu ist zu sagen, dass Experimente machen eben nicht jedermanns Sache ist, sondern dass es im eigentlichen Sinne eine Kunst ist. Es handelt sich hier nicht nur um ein Wissen, sondern mehr noch um ein Können. Diese Kunst will, wie jede andere auch, erworben und geübt sein. Wenn ich schon wüsste, in welchem Bruchteil der Saite ich den Finger niedersetzen müsste, so könnte ich doch noch lange nicht Violine spielen. Wie es hier ein feines Gehör braucht, so beim psychologischen Experiment ein feines Gefühl für die seelischen Wallungen der Versuchsperson. Hierin werden wir von den Psychiatern zu lernen haben. Ein kindliches Gemüt in eine mittelheitere Stimmung zu bringen und seine Aufmerksamkeit auf die Sache zu richten, gehört noch nicht zu den schwierigsten Künsten. Es lässt sich ebenso auch vermeiden, dass die Kinder die Ergebnisse einander zutuscheln. Durch geeignete Vorsichtsmassregeln lassen sich diese störenden Nebenumstände fast ganz eliminieren.

Nachdem wir uns zunächst ins Prinzipielle eingelassen haben, fragen wir noch kurz: „Was haben denn die Intelligenzprüfungen in praktischer Hinsicht geleistet?“ — Wenn man die Zeitschriften für angewandte Psychologie durchgeht, so begegnen sie einem auf Schritt und Tritt. Man kommt zu dem Eindruck, dass die angewandte Psychologie die Intelligenzprüfungen wohl kaum vermissen möchte. Fast in jedem Heft werden mehr oder weniger lange Erörterungen darüber gepflogen, vor allem aber Untersuchungen über den Zusammenhang bestimmter Krankheitserscheinungen mit der Intelligenz des Kindes. Sie stehen in erster Linie im Dienste der Erforschung der Anormalen, der Psychopathen aller Arten. Die Übergänge vom Normalen zum Abnormalen sind ja sehr fliessend, und um einigermassen den Grad der Abweichung, soweit sie sich auf den Intellekt bezieht, festzustellen, sind die Intelligenzprüfungen unentbehrlich. Wir sind gefühlsmässig von vielem überzeugt, aber ohne die Garantie des Experimentes können wir uns täuschen und ist es uns unmöglich, die Sache objektiv darzutun, wenn die verschiedenen Indizien uns auch dazu zu genügen scheinen. Die Interessen der Theoretiker und der Praktiker scheinen auseinander zu laufen. Jene fragen nach dem Wesen der Intelligenz, nach dem, was allen Leistungen der Intelligenz gemein ist, nach dem durchgehenden Zentralfaktor, von dem alle intellektuellen Leistungen abhängig sind. Diese suchen nach den Unterschieden in den Intelligenzleistungen, nach der Möglichkeit, sie ihrer Schwierigkeit nach in ein System ordnen zu können. Sie suchen die Übergänge zu den abnormen Intelligenzleistungen kennen zu lernen. Dazu sollen die Intelligenzprüfungen als Instrument dienen. Sie können dies bis jetzt allerdings noch nach keiner Seite hin in idealer Weise. Aber anstatt deswegen das Werkzeug in die Rumpelkammer zu werfen, würde man vielleicht besser tun, es zu vervollkommnen. Es ist leichter, etwas niederzureissen als etwas Besseres an dessen Stelle zu setzen. Sie sind ein grobes Hülfsmittel, und sie gewähren nur in eine Teilerscheinung unseres Seelenlebens einigen Einblick. Auch uns scheinen die spontanen Äusserungen der Seele, der Emotionalität und der Affektivität für das Verständnis des Gefühls-, Triebs- und Willenslebens des Menschen weit mehr zu sagen, aber zur Erkenntnis der psychischen Gesamtpersönlichkeit glauben wir doch, der Intelligenzprüfungen nicht entraten zu

können. Wir werden sie brauchen müssen, und wenn es nur zu dem Zwecke wäre, darzutun, dass gewisse Krankheitszustände nur indirekt, d. h. auf Grund von Veränderungen in der emotionellen Persönlichkeit, auf die intellektuelle Entwicklung des Zöglings einen Einfluss haben; oder wenn es auch nur dazu wäre, darzutun, dass das moralische Verhalten des Kindes doch nicht in so hohem Grade mit seiner Intelligenz zusammenhängt, wie z. B. Mme. Descoeudres glaubt.

Ich erlaube mir noch, darauf aufmerksam zu machen, dass übrigens die Intelligenzschätzung nach unserem Gefühl und die Intelligenzmessung nach Binet-Simon in sehr hohem Grade übereinstimmt. Wenn ich z. B. eine Reihe von mir bekannten Kindern bezüglich ihrer Intelligenz dem Range nach ordne und mich rein auf mein persönliches Empfinden stütze, und dann dasselbe auf Grund der Resultate der Prüfungen tue, so sind die beiden Rangfolgen nahezu dieselben. Die Korrelation bewegt sich meines Wissens zwischen 0,75—0,80. Diese Zahlen haben natürlich nur für den Wert, der sich schon praktisch damit abgegeben hat. Es dünkt mich aber, dass sie ebensoviel über Wert und Unwert der Intelligenzprüfungen zu sagen imstande sind, wie das in letzter Beziehung ebenfalls auf persönlichem Empfinden beruhende Urteil von Kathedergelehrten. Man fürchtet auch einen nachteiligen Einfluss auf die der Sache fernerstehenden Kreise des Volkes. Man sagt, das Volk werde „verseucht". Es braucht hier nicht festgestellt zu werden, ob dem so ist oder nicht, denn dies betrifft ja nicht den Wert der Intelligenzprüfungen an sich. Jedes Werkzeug kann Schaden stiften, wenn es von unberufenen Händen gebraucht wird.

So viel ich sehe, sind nur die Erwartungen von den Intelligenzprüfungen nicht dieselben. Auf der einen Seite möchte man in das Wesentliche der Intelligenz eindringen, man möchte wissen, worin die Intelligenz denn „eigentlich" bestehe, welcher psychologische Grundfaktor ihr zugrunde liegen möge, man will den Begriff der Intelligenz auf ein oder zwei letzte Prinzipien zurückführen, wie er aus Stoff und Kraft entstehe oder als „Substanz" und „Attribut" gedacht werden müsse. Sie streben nach einer logischen Definition und glauben deshalb, Intelligenz und Begabung auch promiscue gebrauchen zu dürfen. Die Erklärungen werden auch immer zahlreicher. Für diesen Zweck haben die Intelligenzprüfungen allerdings noch wenig geleistet, und es lässt sich füglich fragen, ob sie hier auch etwas zu leisten imstande sind. Dies ist aber nicht der Zweck der Intelligenzprüfungen. Sie sind ein Hilfsmittel zum Vergleich von Intelligenzleistungen und sollen vornehmlich den Bedürfnissen des Praktikers dienen, auf welche die Theoretiker zuweilen schon mehr Rücksicht nehmen dürften.

☞ **Die Reinhardschen Rechentabellen, Verlag A. Francke, Bern, geben unsern Stiftungen auch dem Schweizerischen Lehrerinnenverein, alljährlich einige hundert Franken Provision.**

Teuerungszulagen im Kanton Bern.

In der ausserordentlichen Sitzung vom 8. Juli hat der Grosse Rat rasch und wohlwollend das Gesetz betr. Ausrichtung von Kriegsteuerungszulagen an die Lehrerschaft beraten und nach der Vorlage der Kommission ohne jegliche Änderungen angenommen. Die Zustimmung des Volkes zum Steuergesetz (7. Juli) erleichterte dem Rat die Behandlung des Gesetzes, das der abgetretene Erziehungsdirektor, Dr. Lohner, der es vorbereitet hatte, für die Regierung vertrat. 3500 Lehrer und Lehrerinnen kommen in Frage. Für die geforderte Leistung des Staates ist der Grosse Rat von sich aus nicht zuständig; die Leistungen der Gemeinden kann nur ein Gesetz festlegen. Die Ordnung der Teuerungszulagen ist also nur auf gesetzlichem Wege möglich. Geht auch die Vorlage der Kommission weiter als der Regierungsvorschlag, so stimmt der Regierungsrat dennoch heute zu, und zustimmend lautet auch eine Zuschrift der Lehrerschaft, die ihre weitergehenden Forderungen zurückstellt. Der Präsident der vorberatenden Kommission (Jenny) erklärt, es müsse der Lehrerschaft rasch und auf die Dauer geholfen werden. Für den Staat beträgt die Ausgabe 1,400,000 Fr., das ist 300,000 Fr. mehr als nach der Regierungsvorlage. Die Gemeinden können eine gleiche Leistung tragen, zumal da für steuerschwache Gemeinden ein Staatskredit von 150,000 Fr. in Aussicht genommen wird. Obgleich Hr. Balmer (Nidau) die Zulagen der weitern Jahre lieber nach „Massgabe der Teuerung" statt „im Rahmen dieses Gesetzes" geordnet gesehen hätte, so stimmt er dem „Verständigungsentwurf" doch zu. Ohne Änderung, und unter Ablehnung einiger Anträge, wird das Gesetz wesentlich in nachstehender Fassung gutgeheissen:

1. Lehrern und Lehrerinnen an Gemeindeschulen werden im Jahre 1918 Kriegsteuerungszulagen ausgerichtet. Der Grosse Rat wird ermächtigt, solange die Verhältnisse es rechtfertigen, auch für die folgenden Jahre derartige Zulagen im Rahmen dieses Gesetzes zu beschliessen. 2. Die jährlichen Zulagen betragen a) für verheiratete Lehrer, sowie für verwitwete und geschiedene Lehrer, sofern sie eigenen Haushalt führen, bei einer Besoldung bis und mit 4000 Fr.: 800 Fr. und 100 Fr. für jedes Kind; bei einer Besoldung (von über 4000) bis 6000 Fr.: 600 Fr. und 100 Fr. für jedes Kind. Für die Berechnung der Zulagen fallen die Kinder in Betracht, für die der Bezugsberechtigte sorgt. Kindern gleichgestellt werden erwerbsunfähige Angehörige. b) Für Lehrerinnen und unverheiratete Lehrer mit einer Besoldung bis und mit 4000 Fr.: 500 Fr., mit einer Besoldung über 4000 Fr. 400 Fr. Sofern Unverheiratete nachweislich für Angehörige dauernd sorgen, kann die Zulage um 50 bis 300 Fr. erhöht werden. Verwitwete und geschiedene Lehrerinnen erhalten die Kinderzulagen nach Massgabe von lit. a. Für die Berechnung der Besoldung fällt auch das Einkommen aus Nebenbeschäftigungen in Betracht, insofern es einen wesentlichen Teil des Erwerbes ausmacht. 3. Den Lehrkräften an staatlich unterstützten Privatschulen können auf Gesuch hin T.-Zulagen bis zur Hälfte der in Art. 2 festgesetzten Beträge bewilligt werden. 4. Die T.-Zulagen werden in der Regel von Staat und Gemeinden zu gleichen Teilen getragen (vorbehalten Art. 8.). Zuwendungen an die Lehrerschaft, die seit 1. Jan. 1916 in Gestalt von Besoldungserhöhungen oder Alterszulagen geleistet werden, gelten als T.-Zulagen im Sinne dieses Gesetzes und sind als solche auf den nach Art. 2 auszurichtenden Zulagen auszurechnen. Nicht eingerechnet werden dürfen vor 1916 beschlossene Alterszulagen, die seither fällig geworden sind. 6. Die T.-Zulage für Arbeitslehrerinnen, die nicht Primarlehrerinnen sind, beträgt 80 Fr. (bisher 50) für die Abteilung oder Klasse. 7. Die Kosten für Stellvertretung von Lehrern, die aktiven Militärdienst leisten, werden von Staat, Gemeinde und Lehrerschaft zu gleichen Teilen getragen. Die Wirkung dieser Bestimmung beginnt mit dem 1. Okt. 1918. 8. Um schwer belasteten Gemeinden mit geringer Steuerkraft die Ausrichtung der vorgeschriebenen Leistungen zu erleichtern, ist ein jährlicher Kredit von 150,000 Fr. in das Budget des Staates aufzunehmen, der zu ausserordentlichen Staatsbeiträgen verwendet werden soll. 9. Der durch Dekret vom 13. März

1918 zur Ausrichtung von vorläufigen T.-Zulagen ist in den Leistungen des Staates nach diesem Gesetz anzurechnen. 10. Das Gesetz tritt sofort nach Annahme durch das Volk in Kraft. Der Regierungsrat ist mit dessen Vollzug beauftragt. Dabei sind im allgemeinen die Bestimmungen des Dekretes vom 13. März 1918 betr. Ausrichtung von Kriegsteuerungszulagen sinngemäss anzuwenden. In Fällen, da über die Anwendung des Gesetzes oder über den Umfang eines Anspruchs Zweifel obwalten, entscheidet die Regierung.

In der artikelweisen Beratung beleuchtete Hr. Hurni, Lehrer, Bern, bei Art. 2 die Einkommensverhältnisse der Lehrer: 533 Lehrer und 883 Lehrerinnen haben noch einen Tageslohn unter 7 Fr. (In einer Rechnung des Gärtners, die mir dieser Tage zuging, heisst es: Ein Mann 1 Tag Fr. 17.50. D. R.) Er wünscht, dass auch der Verhältnisse jener Gemeinden gedacht werde, die keinen Vertreter im Gr. Rat haben. In Art. 4 wollte Hr. Balmer nur die Alterszulagen anrechnen, die als Ersatz von T.-Zulagen gedacht waren und Hr. Münch, Bern, wollte sagen, „ferner Besoldungs- und Teuerungszulagen, die zum erstenmal seit Kriegsausbruch ausgerichtet worden sind". Diese Anträge wurden wie die Einschaltung der Worte „zur Hälfte" nach „Zulagen" in Art. 4, al. 2 (Antrag Roth, Interlaken) gegenüber den Kommissionsanträgen abgelehnt.

Alle Wünsche der Lehrerschaft sind mit dem Gesetz nicht erfüllt; aber es kommt ihnen weit entgegen. Gut ist, dass auch die Tragung der Kosten für Militär-Stellvertretung geordnet wird, die seit dem Krieg fast ganz auf den Schultern der Lehrer ruhten. Nun liegt das Schicksal des Gesetzes beim Volk, das darüber das letzte Wort hat. Es ist kein Zweifel, dass es der Vorlage zustimmen wird; immerhin die Hände nicht in den Schoss legen!

Zur Berufswahl, eine Erhebung.

Die fünfte Erhebung (1917) über die Berufswahl der austretenden Volksschüler im Kanton Zürich betraf 4208 Knaben (49,4%) und 4318 Mädchen (50,6%); von jenen hatten 54,9%, von diesen 49,1% die Sekundarschule besucht. Nach den fünf Erhebungen von 1913 bis 1917 (19,600 Knaben, 20,600 Mädchen) besuchten im Bezirk Zürich 56,8% der Knaben und 55,8% der Mädchen die Sekundarschule, im Bezirk Winterthur 56,1% (K.) und 49,6% (M.), Meilen 52,4% (K.) und 52% (M.), Horgen 51,0% (K.), 48,1% (M.). In den übrigen Landbezirken ist der Sekundarschulbesuch geringer: Uster 48,1% (K.) und 45,8% (M.), Pfäffikon 46,9% (K.) u. 41,4% (M.), Hinwil 46,3% (K.) u. 41,4% (M.), Andelfingen 44,6% (K.) u. 38,3% (M.), Affoltern 38,8% (K.) u. 36,4% (M.), Dielsdorf 34,8% (K.) u. 28,8% (M.), Bülach 33,3% (K.) u. 27,2% (M.). Von den Primarschülern vollendeten die 8. Klasse 64,5% der Knaben; mit der 7. Kl. verliessen die Schule 23,9% Knaben, 19,6% Mädchen, mit der 6. Klasse oder einer Spezialklasse 11,6% Knaben und 8,1% Mädchen, also nahezu 1 von 10 Schülern. In der Stadt Zürich erreichten 63% der Knaben, 72% der Mädchen (1917 nur 56,9%) und 70,9% der Mädchen den Schulabschluss mit der 8. Klasse. Von den Sekundarschülern (20,536) verliessen in dem ganzen Jahrfünft 3% Knaben, 2% Mädchen die Schule nach der 1. Klasse, 52,7% Knaben, 61% Mädchen nach der 2. Kl. und 44,3% Knaben, 37% Mädchen nach der 3. Kl. Während von den Schülern, die in der Wohngemeinde verbürgert sind, 55,6% die Sekundarschule besuchten, so war dies für die Ausländer nur bei 44,6% der Fall. Im Kanton geboren sind 83% der austretenden Schüler, zugewandert 17% (1 Sechstel). Von den im Ausland geborenen Schulkindern wandten sich 53,3% der Sekundarschule zu, von den Bürgerkindern der Wohngemeinde 74%.

Von den austretenden Schülern der fünf Jahre sind 9,7% über den Beruf noch unentschlossen; doch ist deren Zahl von 1915 bis 1917 von 11,9 auf 7,9% gesunken. In eine bestimmte Berufslehre traten 43,1% Knaben der Primar- und 56,2% Knaben der Sekundarschule, Mädchen 20,2 (Prim.-Sch.) und 27,2% (Sek.-Sch.); in gewerbliche Arbeit ohne Berufslehre 29,5% Primar- und 6,1% Sekundarschüler (K.) und 28,0% Primar- und 7,8% Primarschülerinnen. In elterliche Betriebe gingen 26,4% Knaben aus der Primar- und 14,2% aus der Sekundarschule, Mädchen 3,2% (Prim.-Sch.) und 4,2% (Sek.-Sch.); Haushaltungsdienst in elterlich-landwirtsch. Familien nahmen 16,4% Primar- und 9,5% Sekundarschülerinnen, in nicht landwirtsch. elterlichen Familien 16,9% Mädchen aus der Primar- und 17,6% aus der Sekundarschule. In fremdsprachliche Gebiete reisten ab 2,1% der Knaben und 5,1% der Mädchen (Sekundarschule 9,6%); höhere Lehranstalten wählten 0,5% Knaben der Primar-, 20,1% der Sekundarschule, 0,2% Mädchen der Primar- und 19% der Sekundarschule. Rund ein Fünftel der Sekundarschüler geht an eine höhere Schule in oder ausser dem Kanton über; in den Städten mehr, in abgelegenen Bezirken weniger.

Von den 8922 Knaben (50,3%) und den 4368 Mädchen (23,5%), die sich einen bestimmten Beruf vornahmen, ihre Zahl ist seit 1914 immer im Steigen, wandten sich zu: der Urproduktion 23,7% K., 23% M., Industrie und Gewerbe 57,3% K., davon über die Hälfte der Metallindustrie, 59,2% M. (über die Hälfte im Bekleidungsgeschäft), technischen Berufen 3,3% K., 0,1% M., kaufmännischer Lehre 8,8% K., 9,5% M., Hülfsarbeit im kaufmännischen Beruf 4,3% K., 5% M., Wirtschaftsgewerbe 1% K., 2,1% M., Verkehr 0,7% K., 0,3% M., öffentl. Verwaltung und freien Berufen 0,9% K., 0,5% M., Krankenpflege und persönliche Dienste 0,3 M. Von den elterlichen Betrieben, in welche die Schüler übertreten, gehören rund drei Viertel der Landwirtschaft und Gärtnerei an. Während unter Industrie und Gewerbe die Metallbranche 55%, das Baugeschäft 12% der Knaben anzieht, so gehen von den Mädchen 53,3% in die Bekleidungsbranche und 37,7% zur Textilindustrie. Auffallend gross ist der Zudrang der Mädchen zum kaufmännischen Beruf, sowohl zur Berufslehre wie zum Hülfsdienst. Am ungünstigsten gestellt sind die Schüler, die sofort in gewerbliche Arbeit und Verdienst eintreten, im Jahr nahezu 600 Knaben (16,7%) und 700 Mädchen (18,4%), von denen rund vier Fünftel aus der Primarschule kommen. Grösser als in den Städten (Zürich 10,7% K., 6,2% M., Winterthur 9,7% K., 9,3% M.) ist die Zahl dieser Kinder in den Landbezirken, steigt sie doch im Bezirk Pfäffikon auf 20,6% der Knaben und 33,3% der Mädchen, im Bezirk Hinwil auf 22,9% Knaben und 45,9% Mädchen. Die Landkinder müssen also mehr und früher verdienen gehen als die Stadtkinder, was auch zu denken gibt.

Das pädagogische Ausland.

VII. Deutschland. Trotz Krieg und Zeitennot werden Erziehungsaufgaben lebhaft besprochen. Die Frage der Einheitsschule wird weiter erörtert, nicht weniger die Lehrerbildung und die Stellung der Lehrer in der Verwaltung, namentlich aber die Fürsorge-Einrichtungen der Zukunft. Auf der 3. Tagung der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge (3. April, Berlin) befürwortete Dr. Fischer ein deutsches Jugendgesetz, das die Jugendämter ordnen soll. Er fordert ein Jugendamt für jede Stadt oder Kreis von 10,000 Einwohnern. In der Aussprache wurde eine Trennung der Jugendpflege von der (Armen-)Fürsorge gewünscht. Im Gesundheitsausschuss der Zentrale forderten die Ärzte, dass ein Arzt bei der Leitung des Jugendamtes beteiligt sein müsse; sich unter eine pädagogische Leitung zu stellen, scheint den Ärzten zu widerstreben. Es wird auch da auf die Person, nicht die Bezeichnung des Amtsinhabers ankommen. Zur Zeit haben in Deutschland 35 Städte unter 50,000 Einwohnern besondere Einrichtungen für Jugendfürsorge und 16 grosse Städte haben ein Jugendamt. Für Berlin zeichnete Stadtrat Münsterberg schon 1909 in grossen Linien die Aufgaben eines städtischen Jugendamtes vor, das jeglichen Abschnitt des Jugendalters unter seinen Schutz nehmen sollte. Letztes Jahr stellte die Stadt 5,056,000 M. für Jugendpflege, und 3,272,000 M. für Waisenpflege (Sorge für gefährdete Kinder, ob die Eltern leben oder nicht) in den Voranschlag. Gleichzeitig wurden die Vorarbeiten für ein Jugendamt getroffen. Am 29. Nov. 1917 genehmigten

die Stadtverordneten die Vorlage des Magistrats unter einigen Erweiterungen. Das Jugendamt Berlin hat folgende Aufgaben: 1. Es schafft, übernimmt und unterstützt Einrichtungen zur körperlichen Ertüchtigung der Jugend, 2. Es übernimmt die Einrichtungen zur wirtschaftlichen Fürsorge und der Bildungs- und Unterhaltungsmöglichkeiten der Jugend (Schülerwerkstätten, Berufsberatung, Lesehallen, Vorträge, Besichtigungen, Schutz vor Schundliteratur, Misshandlung und Ausnützung); 3. Es erstrebt Zusammenwirken der Jugendfürsorge-Vereine (Schülerspeisung, Landaufenthalt, Ferienkolonien, Jugendspiele, Schülerwanderungen, Sportpflege, Zahnpflege usw.). 4. Es ist Auskunftsstelle über Jugendfürsorge und Begutachtungsinstanz für die Behörden. 5. Es erstreckt seine Tätigkeit auf die vorschul- und schulpflichtige Jugend, sowie auf Schüler der höhern Schulen, gder Fortbildunsschule und die schulentlassene Jugend. Das Jugendamt untersteht einer besondern Deputation aus Mitgliedern des Magistrats (5), der Stadtverordneten (10) und der Bürgerschaft (6). Die Leitung hat ein Direktor, dem ein zweiter Direktor und weitere Hülfskräfte zur Seite stehen werden. Dass die Lehrerschaft in der Deputation, wir würden sagen Aufsichtsrat, keine Vertreter erhalten hat, scheint unbegreiflich und liegt jedenfalls nicht im Interesse der Sache.

In Baden erfährt das Gesetz über die Fortbildungsschule eine grundsätzliche Änderung. Das Zentrum verlangt den obligatorischen Religionsunterricht in der Fortbildungsschule. Folgerichtig wird diese Forderung auch für die Handels- und Gewerbeschulen gelten. Der Minister des Innern sagte zu. Die Nationalliberalen lehnen den Religionsunterricht für die Handels- und Gewerbeschulen ab und auch die Regierung findet, das gehe nicht, ohne dass die Unterrichtszeit erweitert werde. Nach dem Antrag des Schulausschusses der zweiten Kammer erhält die Fortbildungsschule für Knaben drei, für Mädchen zwei Jahre, wöchentlich 6 Stunden; eine fällt dem Turnen, eine dem Religionsunterricht zu, doch müssen auf dem Lande nur 160 Stunden, davon 20 Religions- und 20 Turnunterricht, erteilt werden. Der Unterricht ist Werktags-Unterricht; doch kann der Religionsunterricht auch auf den Sonntag, ausserhalb die Schule (also in die Kirche) verlegt und auf eine halbe Stunde beschränkt werden. Tatsächlich wird für die Religion nicht viel herausschauen; aber die Kirche will ihre Kraft zeigen.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Auf Ende Sommersemester tritt Hr. Prof. Dr. H. Hitzig von der Professur für altklassische Literatur an der Universität Zürich zurück; er wird aber als Honorarprofessor der Hochschule noch weiterhin angehören. Als Nachfolger wählte die Regierung Hrn. Dr. Ernst Howald, Professor am Gymnasium, zum Ordinarius für altklassische Literatur. Zum Nachfolger von Prof. Cohn wird als Professor für Rechtsgeschichte und deutsches Privatrecht Hr. Dr. P. Muntzer von Maienfeld, zurzeit in Bern, berufen. — Wie Hr. Dr. K. Brandenberger, so erhielt auch Hr. E. Amberg, Rektor des Zürcher Gymnasiums, vom eidg. Schulrat den Titel eines Professors der Eidg. Techn. Hochschule in Würdigung seiner Verdienste bei der Ausführung von Lehraufträgen (Einführung der Mathematikstudierenden in die Versicherungswissenschaften). — Zu Titularprofessoren der medizinischen Fakultät an der Hochschule Zürich wurden ernannt Hr. Dr. H. Meyer-Rüegg und Hr. Dr. K. Meyer. — Heute hält Hr. Privatdozent Dr. v. Meyenburg seine Antrittsvor'esung an der Universität Zürich über Todesursachen und über den Tod.

Jugendfürsorge. Die steigende Lebensmittelknappheit erheischt besondere Vorsorge für die Jugend. In Neuenburg ordnet die Schulbehörde regelmässige Wägung der Schüler an, um deren Körpergewicht festzustellen; jeder Schüler erhält seine Gewichtskarte, die Zu- oder Abnahme des Körpergewichts erkennen lässt. Die Schulbehörde Wald untersuchte, ob Unterernährung der Schulkinder stattfinde. Sie findet, „dass der gesundheitliche Rückstand einer Anzahl Schüler weniger aus der wirtschaftlichen Notlage der Eltern selbst hervorgeht. Es kommt vor, dass Elementarschüler erst nachts 9 oder 10 Uhr ins Bett gelangen und dadurch im besten Schlaf verkürzt werden. Das beeinträchtigt selbstverständlich die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit sehr.“ In der Stadt Zürich verlangt eine Motion rechtzeitige Vorsorge für die nötigen Lebensmittel zur genügenden Schülerspeisung. Für die Ferienkolonien werden überall Anstrengungen gemacht, um so viele Kinder als möglich aufs Land zu bringen. Die Stadt Zürich schickt 1428 Kinder an zwölf Orte in und ausser dem Kanton (Appenzell) aus. In den letzten zwei Monaten gingen 7433 Franken an freiwilligen Gaben dafür ein (1000 Fr. aus einem Legat des verstorbenen Musikdirektors Gabriel Weber). In allen Städten, grössern Ortschaften, mehr und mehr auch aus Landbezirken werden Kinder in Ferienkolonien der Höhenlage zugeführt. Winterthur schickt 340 ins Glarnerland. Verdienstlich ist in Zürich und anderwärts die Ferienversorgung, die Stadtkinder bei Bauernfamilien unterbringt. Eine Thurgauerfamilie nahm zum 33. mal ein Zürcher Kind auf. Immerhin geht die Zahl der kostenfrei unterzubringenden Kinder zurück. Die Zürcher Ferienversorgung z. B. brachte im Frühjahr 1918 nur 240 gegenüber 350 Kindern im Vorjahr aufs Land. Wer hier mithilft, tut ein gutes Werk.

Eine wohltätige Wirkung haben auch die Ferienwanderungen, die von den Lehrerturnvereinen Zürich, Winterthur, Bern usw. durchgeführt werden. Die Fahrtaxen und Lebensmittelpreise gebieten Beschränkung; doch lässt sich, wie das uns vorliegende Programm von Winterthur zeigt, auch bei eintägigen Märschen mit Selbstverpflegung (Mitnehmen von Proviant durch die Teilnehmer) viel erreichen. Die acht vorgeschlagenen Touren (1. Kyburg-First—Kollbrunn, 2. Beerenberg—Rotenfluh—Oberembrach—Wülflingen, 3. Elsau—Schauenberg—Zell, 4. Irchel-Teufen, 5. Dättlikon—Rüdlingen—Eglisau, 6. Heimenstein-Widen—Andelfingen, 7. Altikon—Helfenberg—Neunforn, 8. Greifensee—Maur—Effretikon) kommen auf 50 Rp. bis 2 Fr. zu stehen. Im Zusammenhang hiemit sei noch der Schule Affoltern a. A. gedacht, die mit Unterstützung der Schulbehörden und Aufklärung der Eltern, den Unterricht so weit als möglich ins Freie verlegt. Um unbeaufsichtigte Knaben in den Ferien mit Spiel, Wanderung, Beerensammeln zu beschäftigen, errichtet freiwillige Tätigkeit in Töss einen Jugendhort. Was hier für den Kanton Zürich angedeutet werden konnte, geschieht auch anderwärts. Vielleicht macht der eine oder andere Korr. eine Zusammenstellung aus seiner Gegend. Im Verein der Freunde des jungen Mannes (10. Juni 1918 in Olten) hielt Hr. H. Stauber, Zürich, einen Vortrag, in dem er die Schaffung von Fürsorgeämtern für Schulentlassene befürwortete. Aufgabe einer solchen Zentralstelle in Städten und Bezirkshauptorten wäre die Berufsberatung und Lehrstellen-Vermittlung, Unterbringung an Kostorten usw. Zweifelsohne muss sich die Gemeinschaft der schulentlassenen Jugend in ganz anderer Weise annehmen, als dies bisher geschehen ist, wenn nicht eine unglückliche Richtung der Jugendorganisation Herr werden soll.

Ferienkurse. *Enseignement du français.* Le cours de vacances pour l'enseignement du français à *Neuveville*, destiné aux instituteurs et aux institutrices, ainsi qu'aux étudiants de langue allemande, s'ouvrira le 15 juillet, sous la direction de M. Th. Möckli, et durera jusqu'au 10 août. De nouveaux participants sont admis en tout temps.

Aargau. Im Aarg. Tagblatt macht ein Einsender darauf aufmerksam, dass die Besoldungserhöhungen des Gesetzes von 1917 von der Preissteigerung längst überholt ist. Von 670 Lehrkräften haben 270 weniger als 3000 Fr., 220 sind ohne Zulage von der Gemeinde. Wer noch nicht zur Staatszulage gelangt ist, muss mit 2000 bis 2200 Fr. auskommen. Was fordern die Bundesbeamten und S. B. B.-Angestellten in gleicher und besserer Lage?

— Die Einwohnergemeinde Aarau hat (8. Juli) den neuen Vertrag mit der Regierung betr. Lehrerinnenseminar und Töchterinstitut ohne Diskussion genehmigt. Damit wird endlich die Einrichtung einer eigenen Übungsschule

für die Lehrerinnenbildungsanstalt verwirklicht werden. — Kriegsteuerungszulagen schlug der Gemeinderat vor: für Verheiratete und Familienbesorger 600 Fr., sowie 100 Fr. für jedes Kind unter 16 Jahren bis zu 500 Fr.; für Ledige 400 Fr. Lehrer seien den übrigen Beamten gleichzustellen, nur sei die staatliche T.-Zulage für 1918 ihnen abzurechnen, damit nicht Ungleichheit entstehe. Mehrausgaben 110,000 Fr. Auf Antrag der HH. Direktor Hassler und Dr. Suter wurden die Ansätze auf 800 Fr. (Verheiratete) und 500 Fr. (Ledige) erhöht und der Abzug der Staatszulage für 1918 fallen gelassen. Der Antrag Hassler machte 629, der Antrag des Gemeinderates 230 Stimmen.

— In der Bezirkskonferenz Baden (27. Juni) sprach Hr. Pfarrer Hauser über Eiszeit und Eismenschen nach dem neuesten Stande der Geologie und Prähistorie (und von den Lehrern konnt das keiner nicht?) Hr. Zehnder, Direktor der Birmo-Werke, erläuterte die Entwicklung der Birmenstorfer Wasserquellen und Hr. Burger, Baden, erörterte die Ursachen der grossen Vergletscherungen in Europa.

— Der Schülerrat der Kantonsschule, der zur Schulführung gehört, verlangt Verminderung des Kadettenunterrichts und des Lateinunterrichts und dafür Unterricht in Philosophie, Kultur- und Kunstgeschichte.

Appenzell I.-Rh. Kam da vor kurzem ein Lehrer vom Lande mit einer Laterne durch die Strassen unserer Metropole geschritten. Der Zufall wollte es, dass er mit Hrn. Nat.-Rat und Erzdir. Steubli zusammentraf. Diesem fiel die sonderbare Ausrüstung auf, und er erkundigte sich nach seinem Vorhaben. Der Angeredete erwiderte ihm prompt: Eben bin ich im Begriffe die glücklichen Lehrer von Innerrhoden zu suchen. *h.*

— Im „Anzeiger vom Alpstein" kommt ein Einsender auf die „Zufriedenheit" der Lehrer nach den Worten des Erziehungsdirektors zurück: „Die bescheidene Teuerungszulage von sage 100 Fr. gestattet den Lehrern eine tägliche Mehrausgabe von 27 Rp., und das bei einer Teuerung von mindestens 120%. Probiere es da ein Familienvater mit 200 Fränklein zu wirtschaften, dabei einen glückstrahlenden Horizont zu suchen und mit zufriedener Miene 60 bis 70 Knaben mit idealem Sinn vorzustehen! Oder ist es nur der Typus des gemütlichen Appenzellers, den der Erziehungsdirektor hervorgekehrt? Nein, in Dingen, die an die Existenz der Lehrerschaft gehen, hört alle Gemütlichkeit auf. Wie steht es in unsern Nachbarkantonen? Glücklich der Innerrhoder Lehrer, der die Zulagenstatistiken mit keinem Auge durchgeht. Dort ist Fortschritt, ein Wandeln mit der Zeit. Dort sieht das Volk in seinen Lehrern nicht nur das notwendige Übel, das unabweisbare Muss, sondern erkennt in ihnen mit klarem Auge die Erzieher seiner Kinder und betrachtet es als Pflicht, sie angemessen zu honorieren. Kann man aber einem Volke zumuten, dass es das Verständnis für eine zeitentsprechende finanzielle Besserstellung der Lehrer hege, wenn sein Erziehungsdirektor dieselben unter den obwaltenden unhaltbaren Zuständen noch als „glücklich" und „zufrieden" vor Augen stellt?"

Basel. Der 14. Juni war für die Basler Studentinnen von Bedeutung. An diesem Tage hat zum ersten Mal in Basel eine Studentin in öffentlicher Promotion die Doktorwürde erlangt. Frl. Salome Schneider hat im Sommer 1917, nachdem sie sich hauptsächlich dem Studium der Nationalökonomie gewidmet hatte, nach Einreichung einer ausgezeichneten Arbeit über „die Erzeugung und den Verbrauch der Nährwerte in der Schweiz" ihr Doktorexamen insigni cum laude bestanden. Dass das Ereignis an sich schon in seinem Werte erfasst wurde, bewies das zahlreiche Erscheinen der Basler Frauenwelt; denn die meisten kannten die nähere Bedeutung des Tages nicht. Nachdem in einer einleitenden Rede der Dekan der philosophischen Fakultät darauf hingewiesen hatte, welche Bedeutung die Arbeit von Frl. Schneider für die volkswirtschaftlichen Probleme der Jetztzeit hat, sprach die Doktorandin über das Thema „Die Besteuerung des Luxus". Sie gab zuerst eine geschichtliche Übersicht über die Bestrebungen und Ziele früherer und jetziger Luxusbesteuerung. Nachdem sie sodann das Wesen des Luxus in volkswirtschaftlich-sozialem Sinne klargelegt hatte, wies sie darauf hin, dass die Luxussteuer niemals Objektsteuer sein kann, da das Objekt je nach den verschiedenen Epochen und Gegenden mannigfaltigen Änderungen unterworfen ist. Die Luxussteuer muss vielmehr Personalsteuer sein und wird sich als Einkommenverbrauchssteuer an Vermögens- und Einkommenssteuer angliedern. Infolgedessen kann der Bund nur, wenn er die beiden letztgenannten Steuern in der Hand hat, die Besteuerung des Luxus vornehmen. Die Rede war klar und anschaulich, und die Doktorandin erleichterte durch angenehmen und belebten Vortrag und passende Beispiele das Verständnis, so dass das Referat auch für die vielen, welche speziell in der Nationalökonomie und deren Terminologie sich fremd fühlten, von grossem Interesse war. *h.*

Bern. Das Steuergesetz (Initiative) ist mit 55,756 gegen 40,176 Stimmen (Stimmberechtigte 167,000) angenommen worden (7. Juli). — Am 28. Juni stimmte die Sektion Bern Stadt des B. L. V. folgender Erklärung zu: Der B. L. V., im Bestreben, die Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Lehrerstandes und des Solidaritätsbewusstsein zu heben, hat einen seiner Hauptprogrammpunkte, die Mitglieder gegen ungerechtfertigte Nichtwiederwahl zu schützen, in fünfundzwanzigjähriger Praxis erfolgreich durchgeführt. Was die Lehrerschaft für sich beansprucht, das hat sie bis jetzt auch den unselbständig Erwerbenden anderer Berufskreise gegenüber solidarisch gehalten. Die Sektion Bern Stadt des B. L. V. missbilligt darum, dass ein Lehrer sich für die Stelle eines Regierungsstatthalters in Bern als Sprengkandidat brauchen lassen will. Sie ersucht den Kantonal-Vorstand des B. L. V., das betreffende Vereinsmitglied zum Rückzug seiner Kandidatur zu veranlassen und beantragt unbedingtes Festhalten an der bisherigen Praxis, dass sich kein Mitglied zu einer unsachlichen, ungerechtfertigten Sprengung eines Beamten, Angestellten oder Arbeiters hergeben darf. Der Verein der Festbesoldeten beschloss Stimmfreigabe gegenüber der Bezirksbeamtenwahl. Die Stimmen gingen sehr nahe zusammen; die beiden bisherigen Statthalter machten 8901 und 8941 Stimmen, der Gegenkandidat 8847. — Der Regierungsrat wählte Frau Schorno, frühere Lehrerin und Präsidentin des Mädchensekundarschul-Vereins als Mitglied der Kommission für die Mädchensekundarschule. Damit rückt die erste Frau in eine städtische Schulkommission ein.

— 28. Juni. Zur Beratung des Lehrplans opferte die Sektion Bern Stadt einen Schultag. In 14 Sitzungen hatte die Kommission die Grundsätze für die Revisionsarbeit vorberaten, während eine Sonderkommission den Gesangunterricht behandelte. Für die Hauptkommission referierte Hr. Mühletaler, über den Gesangunterricht Hr. Leuthold. Eine Reihe von Fächern konnte nicht mehr durchberaten werden. Wir werden daher auf die Lehrplan-Beratung zurückkommen.

Luzern. Eine bestrittene Lehrerwahl bespricht das Luz. Schulbl., leider etwas sehr nachträglich. Vitznau schrieb gemäss Art. 86 des Erziehungsgesetzes eine Lehrstelle im Kantonsblatt aus; es gingen 30 Anmeldungen ein und die Schulpflege schlug eine angemeldete Lehrerin zur Wahl vor. „Mehrere Bürger" traten mit dem Vorschlag einer nicht angemeldeten Lehrerin hervor. Diese machte 70, die von Schulpflege und Gemeinderat vorgeschlagene Lehrerin 64 Stimmen. Das Wahlbureau erklärte die erstere als gewählt, worauf die Schulpflege sich auf die Regierung berief und um Anerkennung der Wahl ihrer Kandidatin nachsuchte. Die Bürger verwendeten sich für Ablehnung des Rekurses. Die Regierung entschied zugunsten der Schulpflege, da eine Ausschreibung sonst keinen Zweck hätte. Das ist doch fraglich. Will die Regierung sagen, eine der angemeldeten Lehrkräfte müsse gewählt werden, selbst wenn keine geeignete Lehrkraft darunter sei? Das wohl nicht. In diesem Falle würde sie entschieden einen von aussen kommenden Vorschlag gutheissen, der im Interesse der Schule liegt. In dem Vitznauer Entscheid wird der Wille der Mehrheit einfach ausgelöscht und damit ihre Stimmrechtskraft; zum allermindesten hätte ihr Rechnung getragen werden dürfen durch Anordnung eines neuen Wahlganges.

— Die Bezirkskonferenz Luzern besprach die Umgestaltung des Seminars (Anträge Jung) und wünschte auch die fernere Mitsprache der Lehrer in der Weiterführung

dieser Aufgabe. Der städtische Lehrerverein erhöhte den Jahresbeitrag von 1 auf 3 Fr. und bestellte nach dem Rücktritt der HH. Dubach als Präsident und A. Suter als Aktuar den Vorstand aus den HH. R. Lienert (Präsident), A. Jung (Vizepr.) und C. Rickenbach (Aktuar).

Neuenburg. Die Zahl der Primarschüler, die das Abschlussexamen (examen de sortie) bestehen, ist von 2049 im Jahre 1916 auf 1791 im Jahre 1918 zurückgegangen. Von den 1791 geprüften Schülern erhielten 283 das Übergangszeugnis für die Mittelschule, 1012 das Abgangszeugnis, 25 haben einen Jahreskurs, 20 die Winterschule zu wiederholen; 451 traten ohne Prüfungszeugnis aus. Als zu sehr zurückstehend blieben 215 der Prüfung fern. 364 Schüler beendigen ihre Schulzeit mit der fünften Klasse; einige erhalten das Zeugnis, die meisten verlassen ohne dieses die Schule.

— Die Stellvertretungskasse der Primarlehrer zählte 611 Mitglieder. Wegen Krankheit wurden 78 Stellvertretungen nötig, 16 für Lehrer, 62 für Lehrerinnen. Die Ausgaben betrugen für Lehrervikariate 4052 Fr. (590 Tage zu 5 Fr., 294 zu Fr. 3. 75), für Vertretung der Lehrerinnen 13,105 Fr. (3472 Tage zu Fr. 3. 75, 17 zu 5 Fr.), zusammen 17,157 Fr. Defizit 2905 Fr., Leistung der Mitglieder 4980 Fr., des Staates und der Gemeinden je 4884 Fr. Auf Verlangen verschiedener Mitglieder wurde das Reglement dahin geändert (Jan. 1918), dass die Tagesentschädigung auf 6 Fr. (Lehrer) und 5 Fr. (Lehrerin), die Leistung von Staat und Gemeinde für jedes Mitglied auf 12 Fr. erhöht und der Beginn der Stellvertretung auf den dritten (bisher vierten) Krankheitstag angesetzt wird.

Schaffhausen. Der Einladung zur nächsten kant. Konferenz (s. Konf.-Chronik) ist das Protokoll der letztjährigen Versammlung mit dem Eröffnungswort und dem Gedankengang des Vortrags von Dr. Bertschinger über Psychanalyse beigegeben. Diesen Vortrag hätte mancher Hörer oder Leser gern im vollen Umfang gewünscht; Psychanalyse ist heute begehrter, aber vorsichtig zu gebrauchender Artikel. Die Lehrer-Unterstützungskasse richtete letztes Jahr an Renten (8 Lehrer, 17 Witwen, 10 Waisen) 13,671 Fr. aus, an die Auslösung von 6 Mitgliedern 4361 Fr., an die Witwen- und Waisenstiftung (alte Kasse) 3613 Fr. Die Mitglieder leisteten 16,713 Fr., der Staat 16,320 Fr., Vermögensbestand 659,822 Fr., Vermehrung 41,047 Fr. Die Witwen- und Waisenstiftung, gegründet auf 1. Jan. 1917, übernahm von der alten Kasse 62,425 Fr.; neue Leistungen 17,641 Fr., Vermögen 81,330 Fr. Die alte Kasse hat noch 26 bezugsberechtigte Mitglieder; sie gewährte an Renten und Unterstützungen 2150 Fr., Vermögen 81,330 Fr.

Solothurn. Der Gemeinderat von Olten behandelte letzte Woche die Klagen betr. Behandlung der Abendmahlsfrage in der Handelsschule (Lehrer A.). Die Schulkommission hatte auf Untersuchung und ein Gutachten des Kantonalschulinspektors hin fast einstimmig erkannt, dass eine Verletzung der Glaubens- und Gewissensfreiheit nicht vorliege, auch wenn nicht alle Äusserungen gut gewählt waren. Entgegen dem Antrag, die Art der Untersuchung sei zu missbilligen und dem Lehrer eine Rüge zu erteilen, hiess der Gemeinderat den Entscheid der Aufsichtskommission gut. Im Anschluss an die Aussprache stellte Hr. Dr. H. Meyer, Fürsprecher, eine Motion zur Wahrung der Lehrfreiheit gegenüber Übergriffen der röm.-kath. Geistlichkeit. Eine Untersuchung soll feststellen, wie von dieser Seite vorgegangen wird, damit die Rechte der Schule gewahrt werden können.

St. Gallen. Mit dem 1. Juli hört die Schulgemeinde evang. Tablat zu bestehen auf, da sie wie die andern Ausgemeinden in die grössere Stadtgemeinde St. Gallen aufgeht. Ihre kurze Geschichte spiegelt ein Stück Entwicklung des St. Galler Schulwesens: Bis 1850 besuchten die ev. Kinder von Tablat die Fremdenschule der Stadt St. Gallen. Im genannten Jahr beschloss der Ortsschulrat von St. Gallen, sämtliche Kinder der evang. Niedergelassenen Tablats wegen Überfüllung der Fremdenklasse aus dieser auszuweisen. Provisorisch wurde die neue Schule, etliche und 90 Schüler und über 20 Ergänzungsschüler, im alten Prestenhaus ob der Linsebühlkirche untergebracht. Das neue Schulhaus stellte ev. Tablat an die Rorschacherstrasse (Rebstock) im Weichbild der Stadt, wo die Schule bis 1884 verblieb. An die Kosten von 7—8000 Gulden gingen 4500 Gulden an freiwilligen Beiträgen ein. Nach zehn Jahren erforderte das Budget 4000 Fr. und eine Schulsteuer von 3 ‰. Die beiden Lehrer erhielten je 1000 Fr. Für die Sektion St. Georgen wurde 1881 ein eigenes Schulhaus (21,000 Fr.) erstellt, das schon 1885 zur Aufnahme einer zweiten Abteilung erweitert werden musste. 1885 bezogen die Schulklassen der untern Gemeindegebiete das neue Schulhaus Krontal (120,000 Fr.), während das alte Schulgebäude zum Rebstock verkauft wurde. 1899 wurde der Turnsaal als Lehrzimmer hergerichtet und 1907 das Schulhaus Lessingstrasse (150,000 Fr.) bezogen; drei Jahre nachher erhielt die Schule Krontal eine eigene Turnhalle, später mussten an der Bruggwaldstrasse zwei weitere Lokale für neue Klassen gemietet werden. Die Zahl der Schüler war auf 1257, die der Lehrer auf 20 gestiegen, zu denen noch fünf Arbeits- und zwei Turnlehrerinnen kamen. Die Jahresausgaben betragen 160,000 Fr. Seit 1882 führte Hr. Anderes das Rechnungswesen und Hr. Räber den Vorsitz des Schulrats.

Tessin. Nach dem Schulgesetz von 1916 stehen der Erziehungsdirektion ein Generalinspektor für die Mittelschulen und eine Studienkommission zur Verfügung. Schon nach einem Jahr des Bestehens wurde das Generalinspektorat aufgehoben. Die Studienkommission hat fünf Mitglieder. Da diese in anderer Stellung vielbeschäftigt sind, können sie Schulbesuchen, Examen etc. nicht viel Zeit widmen, sie wünschten daher dieser Pflicht enthoben zu sein, womit ihre Arbeit sich auf die Beratung von Lehrplänen, Lehrmitteln usw. beschränkt. Die Lehrerschaft verlangte an deren Stelle einen Erziehungsrat (*Consiglio scolastico*) von 15 Mitgliedern, der nur beratende, nicht beaufsichtigende Befugnisse haben sollte. Der Staatsrat legte, diesem Gesuch entgegenkommend, ein Dekret vor, das einen consiglio scolastico von 14 Mitgliedern unter Leitung des Erziehungsdirektors vorsieht. Die Wahl von vier Mitgliedern fiele darnach der Lehrerschaft zu, die übrigen hätte der Staatsrat zu wählen. Die vorberatende Kommission des Grossen Rates beantragte, der Lehrerschaft die Wahl von 7 Mitgliedern zu überlassen. In der Sitzung vom 14. Juni beschloss indes der Grosse Rat mit 52 gegen 8 Stimmen, auf die Vorlage nicht einzutreten. Die Furcht vor dem Einfluss der Lehrer kam ungeschminkt zum Ausdruck; auch die Vergleiche mit den andern Kantonen waren nicht durchaus richtig. Ohne Diskussion nahm der Grosse Rat (13. Juni) folgenden Kommissionsantrag über Änderungen der Schulorganisation an: 1. Die Bestimmungen über die Organisation der Oberschulen (scuole maggiori, maschili, femminili e miste) bleiben bis Ende des Schuljahres 1919/20 in Kraft. 2. Auf diesen Zeitpunkt wird die Beratung von Änderungen des Gesetzes vom 3. Juli 1916 über die untern technischen Schulen (scuole tecniche inferiori) verschoben. 3. Dem Staatsrat werden die nötigen Kredite für die bestehenden Oberschulen bis zu Ende des Schuljahres bewilligt. — Gegen die Aufhebung der scuole maggiori, die das Gesetz von 1916 an untere technische Schulen tauschen will, hat der Educatore einen kräftigen Widerspruch erhoben; wie der Beschluss zeigt, nicht umsonst.

Thurgau. Die thurgauische Schulsynode versammelt sich am 26. August in der ev. Kirche zu Kreuzlingen. Hauptgeschäft bilden Referate der HH. Moosberger, Oberhofen-Münchwilen, und Gewerbesekretär Gubler, Weinfelden, über die Frage: Welche Aufgabe fällt der Schule bei der Berufswahl und Berufsberatung zu? Dazu kommen die Wahlen, eine möglichst kurzgefasste Begutachtung des Lesebuches für die Oberklassen, Mitteilungen, und anschliessend die Jahresversammlung der Lehrerstiftung.

— Die gedruckte Rechnung der Lehrerstiftung für das Jahr 1917 weist einen Vermögensbestand von 1,116,783 Franken 18 Rp. auf, wovon Fr. 194,055. 52 auf den Reserve- und Hülfsfond entfallen; die Vermögensvermehrung beträgt Fr. 71,086. 50. An Nutzniessungen wurden ausbezahlt: Aus dem Deckungsfond 26 Altersrenten 11,420 Fr., 72 Witwen- und Waisenrenten Fr. 13,437. 50; aus dem Hülfsfond an

Invalidenunterstützungen 1700 Fr., an Vikariatsentschädigungen 2860 Fr. temporäre Erhöhungen an Altersrentner 2500 Fr., an Witwen und Waisen 6000 Fr., an ausserordentlichen Unterstützungen 3315 Fr., an Rückvergütungen beim Austritt 2799 Fr. Total der Nutzniessungen Fr. 44,031. 50. Der Umstand, dass die Leistungen aus dem kleinen Hülfsfond schon jetzt nicht mehr allzuweit hinter denjenigen aus dem grossen Deckungsfond nachstehen, weist künftiger Entwicklung der kräftig aufblühenden Institution Weg und Ziel. Allgemein wird gebilligt werden, dass die Verwaltungskommission mit Rücksicht auf die Zeitumstände aus den Überschüssen des Jahres 1917 die temporären Zulagen um 3450 Fr. erhöht hat, und ebenso wird es begrüsst werden, dass eine Spezialkommission Mittel und Wege zur dringend notwendigen Rentenerhöhung aufsuchen soll. *-d-*

Wallis. Die Industrie, die sich an die Verwendung der Wasserkräfte knüpft, bringt auch etwas Bewegung in das Schulleben des Rhonetales. Am 16. Juni weihte die evang. Gemeinde in Siders ein neues Schulhaus mit drei Klassenzimmern und Wohnung für Lehrer und Lehrerin ein, das 125,000 Fr. kostet und eine geteilte französische und eine deutsche Gesamtschule beherbergen wird. Ersteller ist Hr. Zeerleder, Architekt in Bern. An die Besoldung leistet die Fabrik Chippis Beiträge; wesentlich gefördert wurde der Schulbau durch die protestantisch-kirchl. Hülfsvereine.

Zürich. Die Verordnung über die Entschädigungen für Verwaltungstätigkeit der Lehrer vom 8. Juni d. J. bestimmt für die Aktuariate der Kreisschulpflegen 1 und 2 700 Fr., 3, 4 und 5 1000 Fr., in der zweiten Amtsdauer 800 Franken resp. 1200 Fr.; für Stundenplanordner Kr. 1 und 2: 150 Fr., 3: 1000 Fr., 4 und 5: 600 Fr.; in der zweiten Amtsdauer 200, 1200 und 700 Fr. Ein Hausvorstand erhält auf die Klasse 20 Fr., für einen Kindergarten 6 Fr.; der zweite Hausvorstand, der in Schulhäusern mit mehr als 14 Klassen bestellt werden kann, 9 Fr. auf die Klasse. Ein Materialverwalter bezieht für die Klassen 1 bis 3: 8 Fr., Kl. 4 bis 6: 13 Fr.; Kl. 7 und 8: 18 Fr., Sekundarschulklassen 24 Fr.; die Vorsteher der Sammlungen (Kustoden) eine Grundtaxe von 50 Fr. und für jede der Klassen 1 bis 6 7 Fr., Kl. 7 und 8, sowie Sekundarschule 13 Fr.; der Bibliothekar 80 Fr Grundtaxe und für jede Klasse 8 Fr.; Klassenordner 30 bis 100 Fr., Schülerzuteiler je nach der Zahl der Schülerwechsel 10 bis 350 Fr.; Gartenkustoden 80 bis 250 Fr.; Materialbesorger der Knabenhandarbeitskurse Fr. 2.50 für jeden Kurs; Materialbesorgnis der Mädchen-Arbeitsschule Fr. 3.50 für jede Abteilung.

— Eine Motion Platten über Ernährung und Ferienversorgung von Schulkindern entgegennehmend, entwarf der Schulvorstand, Dr. Bosshard, im Grossen Stadtrat Zürich (6. Juli) ein Bild von der Entwicklung der Schülerspeisung seit 1913. In diesem Jahr erforderte sie 92,000 Fr. 1915: 199,000 Fr., letztes Jahr 353,000 Fr. Übertrieben sei die Behauptung, die Unterernährung der Schulkinder nehme in erschrecklichem Masse zu.

— *Winterthur.* Die Ferienkolonien des letzten Jahres (342 Kinder in 11 Kolonien) erforderten 20,558.10 Fr. oder Fr. 3.07 für einen Kindertag. Ausserdem erfolgte tägliche Milch und Brotabgabe an 193 Kinder im Eschenberg, Bruderholz usw. Ausgabe 1060 Fr. Die Jugendhorte im Lind und Deutweg kosteten Fr. 7626.90. Zurzeit ist die Sammlung von Gaben für die diesjährigen Kolonien, Milch- und Hortstationen im Gang.

Nordamerika. Deutsche Sprache, deutscher Unterricht, deutscher Gottesdienst und ihre Träger haben in den Vereinigten Staaten böse Stunden. Nur der grösste Takt und loyales Staatsbekenntnis bewahrt vor Schwierigkeiten. Viele Lehrer des Deutschen müssen sich auf andern Unterricht vorbereiten, um eine Stelle zu haben. Die „Monatsblätter für deutsche Sprache und Pädagogik" bringen grösstenteils Artikel in englischer Sprache. Der Ausschuss der Nationalen Erziehungsgesellschaft erachtet es als unpatriotisch die gewöhnlichen Unterrichtsgegenstände in anderer als englischer Sprache zu lehren. Der Schulrat von St. Louis ist entschlossen, nächstes Jahr keine Anfängerklassen für deutsche Sprache einzurichten; in New Jersey ist der Schulrat gegen Streichung des deutschen Unterrichts, empfiehlt aber, dafür das Spanische aufzunehmen. In Evansville macht der deutsche Gottesdienst dem englischen Platz. Deutsche Zeitungen von bewährtem Alter und Erfolg stellen ihr Erscheinen ein. Nicht besser geht es mit deutschen Theatern. Immerhin ist beachtenswert, dass der Verein für moderne Sprachen, der dem Studium der neuen Sprachen nach dem Krieg eine Neubelebung voraussagt, auch für das Studium des Deutschen eintritt und dass die Stellung von Philadelphia, das an dem bisherigen Sprachunterricht nichts ändern will, vielfach anerkannt wird. Mr. T. W. Todd und andere finden das Studium und die Bewunderung der grossen deutschen Schriftsteller nicht unvereinbar mit vollem Amerikanismus. Diese Stimmung wird nach dem Krieg wieder aufleben. Wie sehr jetzt die Gemüter mit Schlagwörtern erregt werden, zeigt jene Schülerin, die sich weigerte das Wort „Ans Vaterland, ans teure, schliess dich an ..." zu lernen, da ihr das Wort Vaterland und deutsche Feindschaft unzertrennlich seien.

Verschiedenes. Jugend-Vergehen. Vor Jahrzehnten stellte Lombroso die erbliche Belastung gleichsam als die einzige Ursache der Jugend-Verbrechen hin. Im Gegensatz hiezu fand eine andere Anschauung die Hauptschuld jugendlicher Verfehlungen in der Umgebung (Milieu, Suggestion) und ihren bösen Einflüssen. Besonders eingehende Untersuchungen über die Ursachen der Jugend-Verbrechen machten deutsche Psychiater. Jüngst veröffentlichte der schwedische Direktor der Arbeitskolonie Hall, Dr. D. Lund, eine umfassende Arbeit über die „Ursachen der Jugendasozialität. Kriminalpsychologische und soziale Untersuchungen mit Einschluss von Familienforschungen in Schweden" (350 S. mit Tab.). Er untersuchte 175 Knaben, die im August 1914 der Anstalt Hall angehörten, 853 Knaben und Mädchen in schwedischen Anstalten für Verwahrloste und 815 nicht fehlbare Kinder, die den gleichen (untern) Lebenskreisen angehörten. Von den 175 fehlbaren Knaben stammten etwa ein Drittel aus grossen Städten, 40% aus kleinern Industriestädten, 27% vom Lande. Alle bestimmenden Einflüsse prüfend, kam Dr. Lund dazu, die Knaben nach den bestimmenden Ursachen ihrer Verfehlungen in folgende Gruppen einzureihen: 1. Hauptgrund die Anlagen bei 13%; 2. Hauptsächlich Anlage und teilweise Milieu 9,7%, Anlage und Milieu ungefähr gleichmässig 10,8%, hauptsächlich Milieu und teilweise Anlage 15,4%, nur Milieu 50,3%. Zu den Einflüssen der Umgebung gehören das Haus, Schundliteratur, Kameraden, Kino usw. Die Einblicke in das Leben der Knaben, ihrer Eltern, Kameraden usw. enthüllen düstere Bilder der Verkommenheit. (Nach d. Sv. Ltdg.)

Totentafel. Hr. Joh. Treuthart, der am 22. Juni zu Därstetten, Simmental, unter grosser Beteiligung der Talbewohner zu Grabe geleitet wurde, war ein Meister in der Schule und ein Mann des Volkes. Er stammt aus Zweisimmen (geb. 1853), war Seminarist unter Rüegg in Münchenbuchsee, bildete sich weiter am Technikum in Winterthur und in Neuenburg, übernahm eine Stellvertretung in Matten-St. Stephan, wurde Lehrer in Saanenmöser und 1875 in Därstetten, wo er bis vor wenig Wochen die Oberschule führte, eine Reihe von Gemeindeämtern, so das Amt eines Kirchgemeinderates, eines Armeninspektors und Kassiers der Krankenkasse versah. An seinem Grabe wurde die Bedeutung eines solchen Lehrers des Volkes warm anerkannt und dem treuen Amtsbruder bot Hr. W. Kasser, Spiez, als Sektionspräsident den Abschiedsgruss. — 8. Juli. In Winterthur starb nach längerem Leiden Hr. Heinrich Kriesi, geb. 1847, bis 1914 Lehrer in Winterthur. (N. f.)

Es ist eine der grossen Aufgaben des gesamten Schulwesens einer Staatsgemeinschaft, den Gemeingeist und nicht den Sondergeist zu entwickeln. *Kerschensteiner.*

Man muss Freude haben an der eigenen Arbeit des Zöglings; dann ist man bewahrt vor unnötigem Dreinreden, und dann hat auch der Zögling seine Freude daran. Diese Freude aber ist der stärkste Ansporn zur weitern Selbständigkeit, zur fruchtbaren Selbsterziehung.

Häberlin (Wege und Irrwege).

Ferienlektüre.

Ruth Waldstetter. *Eine Seele.* Roman. Bern, 1918. A. Francke. 206 S. Fr. 4.50, gb. Fr. 5.50.

Der Seelenkampf, wie ihn die Verfasserin in künstlerisch feiner Art, ohne besonders viel Handlung, mehr innerlich leidend als leidenschaftlich sich äussernd, durchführt bis zum letzten Bekenntnis der sterbenden Charlotte, ist ein unvermeidlich Teil derer, die aus der Beschränktheit der Verhältnisse hinaustreten in den Strom des Lebens. Darum hat das Problem immer den Reiz der Unmittelbarkeit. In dem vorliegenden Buch findet es eine so tiefe Behandlung, dass der Leser von Anfang bis zu Ende unter dem Bann der Notwendigkeit steht, mit der sich die Handlung vollzieht. Reiche Lebenskenntnis spricht daraus. Neben der Trägerin der Erzählung gewinnt besonders der Lehrer Kummer mit seiner sozialen Tätigkeit und Hingebung das Interesse des Lesers. Wer die erste Ausgabe gelesen hat, ist nicht erstaunt, dass das Buch nach wenigen Monaten eine zweite Auflage erlebt.

Marie Waser. *Scala Santa.* Zürich, Rascher & Co. 126 S. 2 Fr.

Die Verfasserin des Romans: Die Geschichte der Anna Waser vereinigt in diesem hübschen Büchlein drei Seelenbilder der Frau, die als junge Mutter die Entfaltung ihres Kleinen vorschaut (Unter dem Quittenbaum), dann die Sorgen des Lebens und der Familie trägt (Die Lebendigen) und, nachdem die Jungen ihren Weg ins Leben genommen, zu sich selbst zurückkehrt. Viel sinnige Beobachtung der Aussenwelt, noch mehr Erkenntnis des innern Menschen spiegelt sich in den drei Bildern, die ein duftweicher Hauch umweht, um den Leser, noch mehr die Leserin wieder und wieder zu dem Büchlein zurückzuziehen. Etwas für die junge Lehrersfrau und solche, die es werden wollen; schenkts dem erwachsenen Töchterlein des Hauses.

Bührer, Jakob. *Toni der Schwämmeler* und andere Geschichten (Bd. 7, Die stille Stunde). Zürich, Orell Füssli. 89 S. gb. 2 Fr.

Vier wirkungsvolle Erzählungen mit treffender Personenzeichnung: Toni tröstet sich an seinen Schwämmen über das häusliche Elend hinweg und gesteht, dass nicht ein Sünder allein schuld ist. Wie Hans Räuchli von anarchistischen Ideen geheilt und dem Leben zurückgegeben wird, ist eine Geschichte, die vom Verein für entlassene Sträflinge einen Preis verdiente. Was die gescheite Margret im Mietskämmerlein über Heimat und Welt denkt, nachdem sie sich des Mannes in der Bauernbluse geschämt, erlebt manches Landkind, das in Stadt und Fabrik sein Glück sucht. Die kurze Weihnachtsgeschichte offenbart, dass Kinderglück nicht gekaufter Dinge bedarf. Das Bändchen verdient warme Empfehlung.

Studer, Gottlieb. *Der Kampf um die Gipfel* (Bd. 8 Schweizer Jugendbücher). Zürich, Orell Füssli. 90 S. mit 14 Bildern, gb. Fr. 1.60.

Aus dem grossen Werk Über Eis und Schnee von G. Studer hat der Herausgeber der Jugendbücher mehr als ein Dutzend Schilderungen über erste Bergbezwingungen herausgehoben, um die Jugend mit diesem stillen Kampf um die Bergwelt bekannt zu machen. Schweizer und Engländer teilen sich in den Ruhm, die höchsten Gipfel bezwungen zu haben. Die grössten Opfer forderte das Matterhorn, an dem am 14. Juli 1863 drei Mann der Kolonne Whympers nach der ersten Besteigung beim Abstieg abstürzten. Der Verlag hat dem Text eine Anzahl sehr schöner Bilder der Bergriesen angefügt. Ein schönes Buch für die Jungwelt.

Bänninger, Konrad. *Weltgarten.* Gedichte. Zürich 1918, Rascher & Co. 78 S., 3 Fr.

Das reiche Formtalent, das der Verfasser in seinen Soldatenliedern gezeigt hat, tritt uns in dieser zweiten Gedichtsammlung aufs neue entgegen. Scharfe Beobachtung lässt ihn manches schöne Bild gestalten; aber gesuchte Eigenart legt sich überwuchernd auf die Strophen, so dass der Leser nicht des Geniessens froh wird. Die ersten kleinern Gedichte halten sich in verständlichen, leicht fliessenden Formen, in denen mancher sinnige Vergleich erfreut; in der Folge steigern sich indes die knorrigen Bilder bis zur Überfülle, die kalt lässt. Will der zweifelsohne begabte Dichter gelesen werden, so muss er zur einfachen und klaren Form zurückkehren, wie sie die wirklich Grossen, Goethe, Hebbel u. a. offenbaren.

Volkart, Otto. *Kinderland.* Ein Kinderbuch mit Illustr. von E. Kreidolf, G. Robinowitch und A. Segal. Zürich, Freie Jugend. 48 S. 4°.

Ausser den Erzählstoffen von Storm (Der kleine Häuselmann), Scharrelmann (Die Krähen und das Butterbrot), S. Lagerlöf (Weihnacht), Spitteler (Verwaist), Bleuler-Waser (Lyri-Schlyri-Schläberli), und einigen Gedichten von G. Keller, J. Reinhart, M. Lienert, Ch. Strasser und dem Herausgeber enthält das Buch Latzkos eindrucksvolles Märchen von der verlorenen Faust, Gorkis Beschreibung von der Aufnahme der Streiker-Kinder in Genua; einen Aufsatz von Forel über den Ameisenstaat und einige Kleinigkeiten verschiedener Herkunft. Die Illustrationen stehen dem Büchlein gut an. Die einzelnen Texte lesen sich gut; aber Heimisches und Fremdes neben einander lassen, wie uns scheint, nicht den rechten Zusammenhang aufkommen, um Kinder für das Buch voll begeistern.

Volkart, Otto. *Menschentum.* Gedichte. Olten, Herm. Hambrecht. 40 S.

Ein junger Geist, der nach Freiheit und Ideal strebt, ringt in diesen Gedichten nach Ausdruck. Er bewegt sich zumeist in fast gesucht kurzzeiligen Versen; manch treffend Bild zeugt von Gestaltungskraft und edlem Wollen. Wenn er das Leben noch besser kennt und mehr in die Tiefe der Empfindung geht, so werden sich Stimmung und Gedanken in fliessendere Formen prägen, und statt des einzelnen Begriffs, den er in dieser ersten Sammlung, mitunter abrupt, hinstellt, werden sich glatte, wohllautende Verszeilen einstellen. Wir wünschen seinem Lebens- und Schaffensmut glückliche Bahn.

Rose, C. *Heilende Gedanken.* Basel, C. Rose. 70 S. krt. 3 Fr.

Gottesgeist ist schaffende Kraft. Der Mensch ist eine ihrer Ausdrucksformen. Aus dieser Voraussetzung baut der Verfasser seine Anschauungen über den Gottesglauben auf, der aus Vertrauen, Liebe und Zufriedenheit die heiterstarke Harmonie der Seele schafft und zur Übereinstimmung mit der göttlichen Harmonie führt. Ideale, zweifelsfreie Naturen werden sich mit Befriedigung in diese Gedankenfolge versenken.

Bürki, Fritz. *In Rumänien.* Erlebnisse eines Jüngferleins. Spiez, Buchhandlung A. Bock-Sutter. 124 S. Fr. 1.60.

Das Jüngferlein ist eine Berner Lehrgotte, die nach Rumänien reist, um in der Schule der Judenmission ihre Erzieherkünste zu erproben. Was sie mit den Mädels erlebt, in den Vierteln der Reichen und noch mehr der Armen, was sie auf dem Land bei den Bauern und droben in den transsylvanischen Alpen erschaut, das hat sie ihrem „Nachmaligen" erzählt, der es getreulich aufgeschrieben und (mit einigen Schnitzern) herausgegeben hat. Zu dem persönlichen Erlebnis gesellt sich das Interesse an den Kulturverhältnissen des Landes. Lehrerinnen, die auf Auslandstellen schauen, werden dem Büchlein Beachtung schenken; es ist kurzweilig zu lesen.

Gertrud Krebs. *Ratschläge für Schweizermädchen.* Bern, Büchler & Co. 45 S. Fr. 1.10.

Ein gutes Büchlein mit kurzen Kapiteln über Berufstüchtigkeit, Arbeit, Gesundheit, Sparsamkeit, Umgang mit Menschen und einer Sammlung von Merksprüchen. Der Anhang enthält Angaben über Bildungsgelegenheiten und Beratungsstellen. Das Büchlein wird von verschiedenen Frauenvereinen empfohlen. In Lwd. geb. (Fr. 2.10) ein wertvoll Geschenkbüchlein.

Kosbaum, Marianne. *Hauswirtschaftliche Ratschläge.* Zürich, Schulthess & Cie., 1916. 150 S. 2 Fr.

Über das Entfernen von Flecken, Gesundheitspflege, Beurteilung der Nahrungsmittel, das Einkochen, das Putzen und Reinigen der verschiedenen Gegenstände, die Wäsche usw. gibt die Verfasserin in 409 Abschnitten in klarer und anschaulicher Weise Auskunft. Wie manches ist in der Küche und im Haushalt durch ein bewährtes Mittel wieder verwendbar zu machen; die kleinen Vorteile, welche die gute Wirtschafterin kennt, spielen in der Ökonomie eines

Volkes eine grössere Rolle als die Gesetzgeber glauben. Bücher wie dasjenige von Marianne Kosbaum leiten zur Sorgfalt und Sparsamkeit an. Die Mehrzahl der Ratschläge sind von der Haushaltungsschule des schweizerischen Frauenvereins, Sektion Zürich, auf ihre Richtigkeit praktisch nachgeprüft worden. Ein alphabetisch geordnetes Sachregister erhöht die Brauchbarkeit des kleinen Ratgebers. *H. M.-H.*

Riggenbach, Em. Dr. *Der junge Naturschützer.* Eine Anleitung der Jugend zu praktischem Naturschutz. Basel, Oberalpstr. 11. Bund für Naturschutz. 52 S. 35 Rp.

Die Haustiere, die Vögel im Garten, die Pflanzen in Feld und Flur, die Insekten, kurz die gesamte lebende Natur zieht das Büchlein in schützende Betrachtung. Gute Winke und mahnende Worte werden eingeflochten. Immer ist die Freude an der Natur die Trägerin der Schutzidee. Gar hübsche kleine Illustrationen zieren das Büchlein, das wir zu einem oder zwei Dutzend in jedem Schulschrank wünschten, damit es bei guter Gelegenheit und oft als Lesebüchlein der Vertiefung des Unterrichts und weiterer Anregung diene. Zunächst empfehlen wir es der Lehrerschaft warm. Für die zweite Auflage bitten wir, die Angabe des Bezugsortes: Sekretariat des Bundes für Naturschutz, Basel, Oberalpstrasse 11, im Titelblatt aufzudrucken.

Lehmann, H. *Die Burg Wildegg* und ihre Umgebung. 32 S. Zürich, Verl. des Landesmuseums. — *Die Kyburg* und ihre Umgebung. 34 S. Zürich, Verl. der Baudirektion.

Zwei schmuck ausgestattete Führer durch die gut erhaltenen, kürzlich in öffentlichen Besitz übergegangenen Burgen von Wildegg und Kyburg. Ein historischer Abschnitt gibt die Geschichte der Burgen und ihrer Besitzer, ein Gang durch die Bauten lässt uns deren Entwicklung verfolgen. Viel Einzelstudium ist hier in knappe, lesbare Form gebracht. Wer die Burgen besucht, hat in den zwei Büchlein eine gute Wegleitung, die durch Ansichten und Grundriss der Bauten unterstützt wird. In Wildegg haben öffentliche Schulen und Erziehungsanstalten (Sonntag, Montag und Mittwoch) freien Eintritt, in Kyburg zahlen sie 10 Rp. auf den Kopf. Anmeldung tags zuvor.

Berg, Alfred, Dr. *Geographisches Wanderbuch.* Ein Führer für Wandervögel und Pfadfinder. (Bd. 23 von Dr. B. Schmids Naturwissensch. Bibl.) Leipzig 1918, B. G. Teubner. 300 S. mit 212 Abb. gb. Mk. 4.40. (30% Zuschl.-

Das Buch hat rasch eine zweite Auflage erlebt, und doch stellt es an die jugendlichen Leser nicht geringe Anforderungen. Aber die Jugend, die selbständig hinaus will, weiss auch die Schwierigkeiten und Anstrengungen zu überwinden, die es braucht, um im Gelände Messungen, Höhenbestimmungen, Böschungswinkel usw. zu bestimmen, Geländeskizzen, Profilaufnahmen, Karten zu zeichnen, Signaldienst zu tun, Siedlungen, Gesteinarten, Wasserverhältnisse zu erkennen und zu charakterisieren. Das Wanderbuch gibt dazu Rat und Hülfe in Wort und Bild; mancher Führer der Pfadfinder wird sich darin Anleitung holen.

Sven Hedin. *Jerusalem.* Leipzig 1918, Brockhaus. 157 S. Mk. 1.50.

Von Damaskus bis zur Suezfront bereiste der schwedische Reiseforscher die Stätten der biblischen Geschichte. Im Mittelpunkt seiner spannenden Reiseberichte steht das alte Zion; allein auch ander Orte wie Nazareth, Sichem (das kürzlich viel genannte Nabulus), Jericho werden beschrieben. Wiederum weiss Hedin mit viel Geschick die Überlieferung in den Rahmen der Darstellung einzuflechten und in der Schilderung von Land und Leuten ist er ein Meister. Dem Wort steht stets auch sein Stift zur Verfügung. Auch dieses Bändchen, der Vorläufer eines grossen Werks, weist zahlreiche schöne Illustrationen auf. Mehr als ein Abschnitt wird in geographische Lesebücher übergehen.

Spreng, Hans Dr. *Ulrich Ochsenbein 1811—1848.* Bern 1918. Dr. Gustav Grunau. 196 S. gr. 8⁰. mit Bild. 5 Fr.

Für unser Geschlecht ist der Freischarenführer mehr genannt als bekannt. Wir sind darum für die Bearbeitung dieses Buches dankbar, hoffen aber, der Verfasser führe das Lebensbild zu Ende. Er bricht 1848 ab mit der Wahl Ochsenbeins zum Bundesrat. Die Quellenzitate beweisen, mit welcher Genauigkeit Dr. Spreng gearbeitet hat. Die Darstellung ist klar und knapp, mitunter fast etwas spröde. Ochsenbein war oft starr und eigensinnig in seinem Verhalten; wiederholt verliess er den Ratsaal, gab er seine Entlassung. Und doch die ungewöhnliche Volkstümlichkeit! Vielleicht hätte der Verfasser diese noch etwas wärmer begründen können; er lässt die Tatsachen sprechen. Das Buch ist ein bedeutsamer Beitrag zur Geschichte des werdenden neuen Bundes; aber den Schluss des Lebensbildes muss der Verfasser dem Leser noch geben.

Briefe Lavaters *an seine Bremer Freunde 1798.* Zürich 1918, Rascher & Co. 156 S. 2 Fr.

Zwischen Hoffnung und Niedergeschlagenheit schwebend, hat Lavater seinen Freunden Häfelin und Stolz in Bremen über die bewegten Ereignisse des Jahres 1798 fast täglich kurze Mitteilungen gesandt. Vom 27. Jan. bis Ende Juni sind sie hier wiedergegeben. Gerüchte und Mutmassungen kreuzen die Tatsachen wie in unsern Tagen. In ihrer frischen Unmittelbarkeit, einem schwärmerischen Gemüt entspringend, sind die Bulletins ein interessanter Zeitspiegel, spannend und kurzweilig zu lesen; denn seiner Meinung gibt Lavater ungeschminkt Ausdruck, auch in dem Brief an Schauenburg, der dem Büchlein beigegeben ist.

Leonid Andrejew. *Das Joch des Krieges.* Roman. (Europ. Bücher 6.) Zürich 1918, Max Rascher. 183 S. gb. Fr. 3.50.

In Form von Tagebuch-Aufzeichnungen gibt der neue Band der Europäischen Bücher die Eindrücke wieder, die Ilia Petrowitsch Dementjew unter dem Bann des Krieges niederzwingen zur Verzweiflung, in der er sich selbst wegwerfen will. Was dieser einzige schwache Mensch in seinem Kreise innerlich und mit den Seinen erleidet, ist ein Ausschnitt aus der Gewalt und Fülle des Schmerzes, die der Krieg tausend- ja millionenfach über die Gemüter geworfen hat. Stärker als Ilia, der in Tränen vergeht, ist Saschenka, sein Weib, das die nie versagende, helfende Liebe verkörpert, an der die Menschheit aus dem Kriegselend genesen wird. Ein eigenartig erschütterndes Buch, das den Leser noch lange beschäftigt, wenn er damit zu Ende ist.

Zurlinden, S. *Der Weltkrieg.* Zürich, Orell Füssli. 2. Bd. Lief. 7. S. 481—560. 2 Fr.

Gegenstand dieser Lieferung ist der Balkan. Die Geschichte Bulgariens, Rumäniens, der Türkei in den letzten fünfzig Jahren zieht an uns vorbei bis zu dem Sturz Abdul Hamids. Nicht dass das Bild der Jung-Türken ein erfreuliches sei, und mit der deutschen Freundschaft mit dem Islam ist der Verfasser nicht einverstanden; spannende Darstellung.

Jahrbuch des Vereins der Schweizer Presse und politische Chronik 1918. Zürich, Orell Füssli. 524 S. mit 3 Bildertafeln. gb. 8 Fr.

Ausser dem Mitgliederverzeichnis des Pressvereins und der Übersicht über das gesamte Zeitungswesen in der Schweiz nach Orts- und Sachgruppen enthält das Jahrbuch eine eingehende Chronik der politischen Ereignisse in der Schweiz (Wahlen, Erlasse), in den Kantonen und im Ausland. Damit wird das Jahrbuch zu einem wertvollen Nachschlagewerk, das nicht leicht ersetzt werden könnte;

Schmid, Hanns. *Tessiner Sonnenlage.* Neue Spaziergänge. Frauenfeld, Huber & Co. 237 S., gb. 5 Fr.

Dem Zug zum Wandern geben die hohen Fahrtaxen Nachdruck. Was der Wanderer, der mit offnem Blick, etwas historischem Sinn und künstlerischem Empfinden auf einsamen Pfaden, abseits der Bahnlinie, im sonnigen Süden, in unserm Tessin von der Leventina bis zum Malcantone, der alten Strasse entlang und drinnen in den Seitentälern an Schönheiten alles entdeckt, das enthüllt dieses Buch mit seinen warmherzigen Schilderungen und geschichtlichen Rückblicken. Wir sehen die alten Nester, die Kirchen mit ihren Malereien, die Landschaft mit ihren Reizen, die biedern Talleute und die Mädchen mit den dunkeln Augen, wir möchten mitwandern. Junger Leser, nimm das Buch zur Hand, lies es, dann wandre in den Sommertagen auf den geschilderten Pfaden ins Sonnenland, und du wirst dem Verfasser doppelt danken: für den Genuss am Buch (und wie er Wanderungen vorbereiten lehrt, ohne zu lehren) und für den noch grössern an Natur und Leuten. Wer selbst nicht zur Reise ins Tessin kommt, merke sich das Buch zum Geschenk an junge Leute. Es ist ein reizendes Buch, das einem prächtigen Stück Schweizerland gewidmet ist.

Kleine Mitteilungen

— Hr. P. Guler, St. Gallen, ersucht uns, in dem Berichte des *L. V. St. Gallen* (letzte Nr., Seite 221) zu lesen sub b „einzige Bildungsanstalt in der Ostschweiz", nicht in der Schweiz, 8 Zeilen weiter unten: 10,000 Fr. bish. Ausgaben, nicht 100,000 Fr.

— Eine wohltätige Anstalt ist das *Erholungsheim* Fluntern, das letztes Jahr ständig 50 bis 100 unbemittelten Personen (im ganzen 763) Aufenthalt zur Wiedergewinnung der Kräfte bot (Taggeld Fr. 1. 50). Ausgaben 61,176 Fr., Rückschlag 9309 Fr., Gaben und Beiträge 13,454 Fr.

— Der *deutsche* Lehrerverein stellt seinen Zweigvereinen die Verbandsaufgabe: Lehrerausschüsse und Lehrerkammern.

— Das Grossherzogtum Baden hat im Krieg 806 Lehrer verloren.

— *Frankfurt* wird seine Volksschulen nach dem Vorbild in Mannheim (Hülfs-, Förder- und Abschlussklassen) einrichten.

— Aus Österreich sollen dieses Jahr hunderttausend Kinder von *Ungarn* in die Ferien aufgenommen werden.

— Frankreich hat für die Oberklasssen der Mädchen-Volksschule schon lange die puériculture (Säuglingspflege) eingeführt. Gleiches beginnt Deutschland. In Kassel und Berlin-Lichterfelde erteilt ein Arzt je 40 Schülerinnen acht Stunden, nachher folgen fünf Vormittage Betätigung in einer Kinderkrippe.

— Der Bond van *Nederlandsche* Onderwijzers veröffentlicht einen Bericht über den Stand der Kinderspeisung und -Kleidung in Holland. Seit 1901 ist die Zahl der Gemeinden, die Schülerspeisung haben, von 3 auf 58, die Ausgaben dafür von 1202 auf 260,753 Gulden gestiegen, was für das reiche Land sehr wenig ist.

— In *Dänemark* sind die Anmeldungen für die 19 Lehrerseminare seit 1913 von 900 auf 300 (1918) zurückgegangen. Ein Seminar musste geschlossen werden; auch in den grössten Anstalten ist die Schülerzahl zurückgegangen.

— Der *schwedische* Oberschulrat teilt sich in zwei Sektionen für die Volks- und Jugendschulen (6 Mitglieder) und die Berufsschulen (3 Mitglieder) unter Vorsitz des neu ernannten Generaldirektors B. J. Bergquist.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Vereinigte Kuranstalten A.-G.
Monte Brè (450 M.) und Cademario (850 M.)
in Ruvigliana-Lugano bei Lugano 355
Ärztliche Leitung: Dr. med. Keller-Hörschelmann.
Illustrierte Prospekte frei durch Direktion Max Pfenning.

Hotel Bahnhof Brugg.
Telephon Nr. 28.
Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine. Altbekanntes Renommé für Küche und Keller. Alkoholfreie Getränke. Preisermässigung für die tit. Lehrerschaft
Höfl. Empfehlung 363 **Emil Lang.**

Bevorzugte, erstklassige Ferien- und Erholungsreise. 419
1900 M. Melchsee-**Frutt** **Kurhaus Reinhard**
Billigste Preise. Reichl. Küche. Telephon. Illustr. Prospekte.
Brünigbahn-Melchtal-Frutt-Jochpass-Engelberg oder Meiringen.

Frutigen Berner Oberland Bahnhof-Hotel und Restaurant
Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Geräumige Lokalitäten. — Vorteilhafte Arrangements für Wagen und Breakfahrten. 332 Besitzer: **Fr. Hodler-Egger.**

Kandersteg Hotel-Pension **Doldenhorn**
Angenehmer Ferienaufenthalt. Mässige Pensions- und Passantenpreise.
Prospekte durch die Besitzerin 460 **Hedy Rettenmund.**

Rapperswil — **Hotel Speer** — 458 vis-à-vis dem Bahnhof
Grosser, schattiger Garten, neues prachtvolles Restaurant. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen ermässigte Preise.
Mit höfl. Empfehlung: **Christ. Rothenberger.**

„Sennrüti" Degersheim (Toggenburg)

900 M. über M. Besteingerichtete **Sonnen-, Wasser- u. Diätkuranstalt** in prächtiger Gebirgslage. Prospekt. 375
Dr. v. Segesser.

Speicher Hotel Löwen und Vögelinsegg
Einfach aber gut geführte Häuser. Grosse und kleine Säle. Im Löwen auch Gartenwirtschaft. Essen in allen Preislagen. Es empfiehlt sich höflichst
Telephon: Löwen 5421
309 **Vögelinsegg 5404** **Johs. Schiess,** Besitzer.

Meinen werten Herren Kollegen empfehle mein 526
Hotel Waldegg in **Seelisberg**
zu einem ruhigen Ferienaufenthalt bestens. Herrliche Lage. Schattige Wälder. Vorzügliche Verpflegung zum Pensionspreise von 6 Fr. an.
Telephon 8. **J. Truttmann-Reding,** alt Lehrer.

Seelisberg Hotel u. Pension **„Löwen"**
5 Minuten oberhalb der Treib-Seelisberg-Bahn. Am Vierwaldstättersee (800 Meter über Meer). Altbekannter, ruhiger Ferien-Aufenthalt. Pensionspreis von 6 Fr. an bei guter Verpflegung. Telephon 9. Prospekt gratis. Höflich empfiehlt sich 420
Adolf Hunziker-Truttmann.
Mässige Preise für Passanten und Schüler.

Tschiertschen Graubünden 1351 Meter ü. M. Pension Jäger
Bürgerliches Haus, freie, ruhige Lage. Grosse Veranda. Bäder. Pension mit Zimmer Fr. 6. — bis 6. 50. Prospekt. 536 **J. Jäger,** Besitzer.

Sommerfrischen! Privat-Pensionen von Fr. 5. —, Hotels von Fr. 6. 50 an.
Zentralbureau V. V. T. Lichtensteig. (**Schöbi,** Lehrer.) 428

Hotel u. Pension Gasterntal, Selden.
2 Stunden von Kandersteg, gute Fahrstrassen. Ruhiger staubfreier Kurort. Nachtquartier für Gesellschaften und Touristen, über den Tschingelpass und Lötschenpass. Pensionspreis von 6 Fr. an.
Empfiehlt sich bestens 488
Bergführer **Schnidrig-Kurzen.**

Touristen-Gasthaus Piz Sol Valens
empfiehlt sich zur Aufnahme von Touristen und Kurgästen. Eigene Landwirtschaft. Mässige Preise. 490
Prospekte durch **J. Rupp,** Hüttenwart der Piz Sol-Klubhütte.

Kurhaus Walchwil
Herrliche Lage am See. 482

Wangs **Kurhaus und Bad A.-G.**
Kräuterbäder-Kuren unter persönlicher Leitung von Herrn Pfarrer Künzle.
— 700 M. über Meer — Vorzüglich bewährt gegen
Station Sargans **Gicht, Rheumatismus, Ischias, Flechten, Hautkrankheiten**
St. Galler Oberland Legföhren- und Fichtennadelbäder für Schwache und Rekonvaleszenten.
Klimatisch besonders bevorzugt.
Prospekte durch die Direktion: **A. Freuler,** Telephon 57, sowie **Verkehrsvereine Zürich** und **Basel.** 484

Der Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften empfiehlt den tit. Schulbehörden und Lehrern für Schulausflüge **das alkoholfreie** 341
Volks- und Kurhaus Zürichberg.
Schönst gelegener Aussichtspunkt Zürichs, 640 m über Meer; ca. 3/4 Std. vom Hauptbahnhof; bequeme Zugänge; Tram bis Fluntern; von da noch 15 Minuten. Spielplätze im Wald. Telephon Hottingen 2222.
Volks- und Kurhaus Rigiblick, beim Germaniahügel, Zürich 6. Schöner Aussichtspunkt. Gartenwirtschaft. Grosse Säle. Spielplatz. Tram- u. Seilbahnverbindung. Telephon Hottingen 4205.
Volkshaus zum Blauen Seidenhof, Seidengasse 7, Zürich 1, 3—5 Minuten vom Hauptbahnhof. Telephon Selnau 5854.
Karl der Grosse, Kirchgasse 14, b. Grossmünster, Zürich 1. Telephon Hottingen 810.
Olivenbaum, b. Bahnhof Stadelhofen, Telephon Hottingen 5776.
Volkshaus, Helvetiaplatz, Zürich 4. Telephon Selnau 6113.
Platzpromenade, hinter dem Landesmuseum. Telephon Selnau 4107.
Überall Platz für 200 Personen und mehr. Beste Bedienung bei billigsten Preisen.
Ebenso empfehlen wir für Schulausflüge auf den Ütliberg das alkoholfreie Restaurant **Neugut,** Bedergasse 99, Zürich 2. Telephon Selnau 6343.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich

Für Ihre Spaziergänge empfehlen wir Ihnen die schöne und exakt ausgeführte
Exkursions-Karte vom Zürichberg
Oerlikon — Zumikon
bearbeitet von Prof. Dr. **F. Becker.**
Massstab 1 : 15,000 — 4. Auflage — Preis: **Fr. 1. 50**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag.

Schul- und Studenten-Mikroskope

Projektions-Apparate

Für Diapositive mit Halbwattlampe zu billigen Preisen, Kataloge 51 und 52.

Mit opt. Bank, für Diapositive, optische Versuche, Mikroprojektion etc. Kat. 20 u. 318.

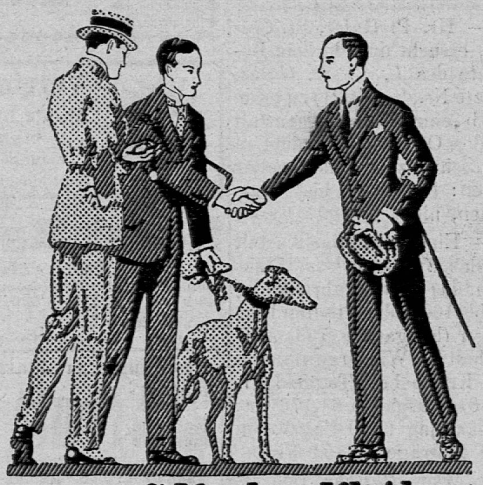
357

Projektionsbilder

aus allen Gebieten. Kat. 11 u. 19

Neuer Katalog Nr. 26 über Leihserien

Spezialgeschäft für Projektion **Ganz & Co., Zürich,** Bahnhofstr. 40



Herren & Knaben Kleidung

BURGER-KEHL & Co

Basel ✡ Bern ✡ Genf ✡ Lausanne ✡ Luzern
Neuenburg ✡ St. Gallen ✡ Winterthur ✡ Zürich

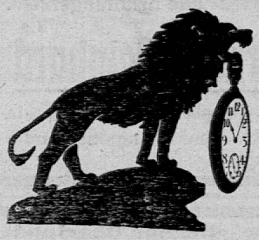
Verlangen Sie unseren Frühjahrskatalog 506 a

Bei den hohen Schuhpreisen ist es für Sie von Vorteil, unseren illustrierten Katalog zu verlangen

Schuhwaren - Versandthaus

Rud. Hirt & Söhne, Lenzburg.

285



Kaufen Sie keine Taschen- oder Armbanduhr, bevor Sie meine reiche Auswahl und äusserst niedrigen Preise gesehen haben.

Verlangen Sie meinen

Pracht-Katalog

gratis und franko.

Direkter Verkauf an Private.

Uhrenfabrik „MYR"

(Heinrich Maire) 400

La Chaux-de-Fonds Nr. 57.

Keine Gicht
Kein Hexenschuss
Keine Gliedersucht

mehr bei Gebrauch von **„Jama"**

Englische Apotheke, Alpenstr. 7, Luzern

Dr. Otto Hug. 87 b

Herren- und Knaben-Bekleidungshaus grössten Stils

Riesige Auswahl - Grosses Stofflager
Eigene Schneiderei im Hause 381
Elegante, fertige Herren- und Knaben-Kleider

ECKE SEIDENGASSE und URANIASTRASSE

E. KRAUS, ZÜRICH 1

6 % **Spezial-Rabatt für Herren Lehrer** 6 %

100 Abbildungen 252

enthält meine neue Preisliste über alle sanitären Hülfsmittel für Hygiene und Körperpflege. Bekannt für grosse Auswahl u. frische Ware.

Sanitätsgeschäft Hübscher,

Zürich-R. 8, Seefeldstr. 98.

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte. Zürich. Z 68. 120

SIRAL

anerkannt 390

beste Schuhcrème

Überall erhältlich.

Preiswerte Herrenstiefel

Fritz Beurer

Bellevueplatz,

Zürich

Billige Abteilung

„Sans Rival"

514

Spezialgeschäft für gute Schuhwaren.

LOTTERIE

Reinertrag zugunsten der Erholungsheime schweizerischer Eisenbahner.

Günstiger Ziehungsplan.

10 % der Lose sind Gewinnlose im Totalbetrage von 420,000 Franken.

Jeder Loskäufer weiss sofort ob er gewinnt.

Preis des Loses Fr. 1.—.

Durchführung der Lotterie in Regie durch die Personalverbände.

Die Gewinntreffer à 2 und 5 Fr. werden durch die Loosverkäufer oder durch das Lotteriebureau, Löwenstrasse 65, ausbezahlt. (Telephon.)

Schriftliche Losbestellungen gef. an obiges Bureau. Versand der Lose à 1 Fr. gegen Postnachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages auf unsern Postkonto No. 4879, Zürich.

Die Gewinntreffer à 10, 20, 50, 100, 500, 1000, 5000 u. 10,000 Fr. werden nur durch das Lotteriebureau ausbezahlt.

100,000 Gewinntreffer im Betrage von 420,000 Fr.

Wiederverkäufer werden gesucht. 99

Offene Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der Sekundarschule **Obstalden-Filzbach** ist auf den 7. Oktober neu zu besetzen. Gehalt 3200 Fr. 529

Anmeldungen sind bis 24. Juli an Herrn Schulpräsident J. Ackermann in Obstalden zu richten.

Obstalden, den 8. Juli 1918.

Der Sekundarschulrat.

EIERMANN'S Back-Pulver

BESTES SCHWEIZERFABRIKAT!

A. WANNER

vorm. Friedrich Eiermann

Nährmittelfabrik, **BASEL**

424